

Fü23(19)



Nachgelassene Bibliothek
Johann W. Fück



200 64



SITZUNGSBERICHTE

DER

KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

BAND CXXVIII.

IX.

DIE VON GUIDI HERAUSGEBENE SYRISCHE CHRONIK.

ÜBERSETZT UND COMMENTIERT

VON

PROF. DR. TH. NÖLDEKE,

CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

WIEN, 1893.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



SITUNGSBERICHT
K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN
PHILOSOPHISCHE HISTORISCHE CLASSE
BAND CXXVII
THEIL IX
DIE VON GUIDI HERAUSGEBENE
SYRISCHE CHRONIK
ÜBERRSETZT UND COMMENTIRT
VON DR. TH. ZÖLDERER
WIEN 1893

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.



Vorwort.

In den Schriften des Stockholmer Orientalistencongresses (1889) hat Guidi eine kleine syrische Chronik herausgegeben.¹ Er hat sie einer Handschrift des Museo Borgiano di Propaganda Fide entnommen, deren Hauptinhalt eine Sammlung nestorianischer Canones bildet. Es ist eine von dem auch sonst um die Wissenschaft verdienten Chorepiscopus David, späterem Erzbischof von Damascus, besorgte Abschrift eines alten nestorianischen Codex in Mosul.² Die Chronik verdient es, weiter bekannt zu werden, und da Guidi durch andere Arbeiten völlig in Anspruch genommen ist, habe ich mich daran gemacht, sie zu übersetzen und zu erläutern. Das lag grade mir nahe, da das syrische Büchlein manche Bestätigung, Ergänzung und Berichtigung zu den Nachrichten über die letzte Periode des Sāsānidenreiches giebt, die sich im Text und Commentar meiner Tabarī-Uebersetzung³ finden. Natürlich habe ich aber auch die Stücke unserer Chronik mit den nöthigen Erklärungen versehen, die nicht die persische Geschichte betreffen.

Dass die Schrift nestorianisch ist, bedarf keines besondern Beweises. Aber die Frage ist, wie weit sie einheitlichen Ur-

¹ Un nuovo testo siriano sulla storia degli ultimi Sassanidi. Separatabdruck Leyden 1891 (Brill).

² S. Guidi in ZDMG. 43, 389.

³ Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arab. Chronik des Tabarī . . . Leyden 1879.

sprung hat. Sie führt die Weltgeschichte¹ von Hormizd IV. oder vielmehr von dessen Sturz (590), in freilich nicht sehr gleichmässiger Weise und mit Einfügung mancher kirchengeschichtlicher Nachrichten, bis zum Zusammenbruch des Reichs. Von da an tritt die Profangeschichte fast ganz zurück. Die Zeitfolge wird in den letzten Abschnitten viel weniger beachtet, ja das Ganze ist da mehr ein Gemenge verschiedenartiger Notizen. Grade im Anfang der Schrift erhalten wir aber so viel gutes Detail, dass wir sicher sein können, diese Berichte seien nicht durch mehrere Generationen hindurch mündlich überliefert, sondern, wenn auch nicht gleichzeitig, doch nicht lange nachher, geraume Zeit vor dem Abschluss des Buches niedergeschrieben worden. Freilich werden manche wichtige Ereignisse dürftig, ungenau oder auch gar nicht behandelt, aber das sind solche, die fern im Westen oder doch in solchen Kreisen gespielt haben, aus denen die Nestorianer überhaupt keine sichere Kunde erhielten.

Der letzte Verfasser hat also wohl Aufzeichnungen benutzt, welche bis zu der genannten Zeit gingen. Vielleicht bildeten diese den Schluss eines grösseren historischen Werkes; so würde sich der etwas abrupte Anfang erklären. Gewiss enthielt auch diese ältere Schrift schon einiges, das sich auf die Kirche bezog; ob aber alles derartige in den betreffenden Theilen des jetzigen Buches aus ihr genommen ist, steht dahin. Zu beachten ist, dass sich viele kirchengeschichtliche Nachrichten hier und auch noch in den späteren Theilen auf Nisibis und dessen Gebiet beziehen. Vielleicht hat der Compiler diese aus einer besonderen Quelle bezogen. Von den Ereignissen, die nach den ersten Eroberungen der Araber fallen, schweigt er aber fast ganz; so sagt er kein Wort von den Bürgerkriegen, die er doch vielleicht noch selbst erlebt hat.

Die Zeit dieses letzten Verfassers bestimmt sich nach folgenden Erwägungen. Im Buch wird nicht bloss der Tod des Heraklios (641) und der des Patriarchen Märemmêh (646/7), sondern auch die Eroberung von Afrika (etwa 670)² erwähnt.

¹ Eigentlich sollte man weltliche oder Profan-Geschichte sagen, denn der Ausdruck steht im Gegensatz zur Kirchengeschichte und bezeichnet nicht etwa die Universalgeschichte.

² S. unten S. 45.

Besonders ist aber von Wichtigkeit, dass es¹ heisst, Constantinopel hätten die Araber noch nicht genommen. Da Kleinasien keine arabische Provinz war, so kam den Christen der Gedanke gewiss nicht so leicht, dass jene sich Constantinopels bemächtigen könnten; er drängte sich ihnen aber auf, als wirklich Versuche dazu gemacht wurden. Diese fielen bekanntlich unglücklich aus, aber nun konnte man doch leicht meinen, das sei nur ein Aufschub. Nachdem jedoch längere Zeit vergangen war, ohne dass neue Angriffe gegen die Kaiserstadt erfolgten, musste diese Meinung zurücktreten. Das ‚noch nicht‘ weist also auf eine Zeit hin bald nach den Kämpfen bei Constantinopel unter Mu'âwija. Zwar stehn die Jahre dieses Ringens nicht ganz fest,² aber sie fallen sicher gegen oder um 670. Diese Worte werden also etwa in den Jahren 670—680 geschrieben sein. Mit ihnen hört die eigentliche Erzählung auf. Daran reiht sich aber eng noch ein Abschnitt über die Araber oder vielmehr ihr Land. Man sieht deutlich, dass die Welteroberer damals noch ein neues Volk waren; das passt ganz zu der eben gegebenen Zeitbestimmung. Dieser Abschnitt bildet nun unzweifelhaft den wirklichen Schluss des Buches. Ueberhaupt sehe ich keinen genügenden Anlass, zu bezweifeln, dass wir dieses im Wesentlichen so haben, wie es aus der Hand des letzten Verfassers hervorgegangen ist. Aus der Ueber- und Unterschrift darf man nicht etwa schliessen, dass es ein Bruchstück oder ein Auszug sei. Da steht ja nicht ‚aus dem Buche über Kirchen- oder Weltgeschichte‘; die Worte bedeuten nur, wir hätten hier allerlei aus dem, was geschehen sei. Möglich ist freilich, dass der Compiler auch frühere Zeiten behandelt hat; dann besäßen wir nur den Schluss seines Werkes.

Wegen der hervorragenden Stelle, welche Nisibis in der Chronik einnimmt, meint Guidi, dieselbe sei in dessen Nähe, in einem der Klöster des Îzalâ-Gebirges, geschrieben. Ich kann das aber nur für eine ihrer Quellen wahrscheinlich finden. Das Hauptinteresse nehmen im ganzen Buche die Länder am untern Tigris mit Einschluss von Susiana in Anspruch. Der, welcher über die Geschieke des Perserreiches berichtet, kennt recht gut,

¹ S. unten S. 46.

² S. meine Zusammenstellung ZDMG. 29, 88; Aug. Müller, Islam 1, 351.

was dort, namentlich was in der Hauptstadt geschehen ist und was sich da leicht erkunden liess. Und auch der letzte Verfasser weiss dort Bescheid. Gegen Nisibis spricht auch wohl, dass das Buch nichts von dem letzten König Hormizd (V.) sagt, der sich in der Gegend jener Stadt längere Zeit gehalten hat, von Griechen, Armeniern und auch dem Nestorianer Elias von Nisibis erwähnt wird, aber den Persern und Arabern, deren Nachrichten auf die Hauptstadt Ktesiphon zurückgehn, gleichfalls unbekannt ist.¹

Wir dürfen also annehmen, dass sowohl die wichtigste Quellenschrift wie die ganze Compilation im 'Irâq oder etwa in Chûzistân verfasst ist; gewiss sind beide klösterlichen Ursprungs, aber ob sie in einem und demselben Kloster geschrieben sind, wird sich schwerlich ermitteln lassen.

Der Verfasser der Hauptquelle verdient alle Anerkennung; die Nachrichten über die Ereignisse in Nisibis und seiner Umgegend sind gleichfalls werthvoll. Aber auch der letzte Verfasser, ein in seiner Weise ziemlich gelehrter Mann, hat sich nicht nur durch die Aufnahme der ältern Berichte, sondern auch durch das von ihm selbst Gegebene verdient gemacht. Ueberhaupt sind wir diesen Ostsyrern für mancherlei Belehrung, namentlich über die Geschichte und die Zustände des persischen Reichs sehr zu Dank verpflichtet.

Für meinen Commentar waren mir die kurzen Anmerkungen Guidi's zu seiner Ausgabe von grossem Nutzen. Ferner habe ich starken Gebrauch von seinem Artikel in der ZDMG. 43, 388 ff. gemacht. Viel Hülfe gewährten mir natürlich Hoffmann's 'Persische Märtyrer'.² Dazu hat mich Hoffmann auch bei dieser Arbeit wieder durch schriftliche Mittheilungen sehr unterstützt. Ich verdanke ihm einige glänzende Textverbesserungen. Ueber den Sinn einiger schwierigen Stellen haben wir beide in längerer Correspondenz verhandelt.

Die Transscription der orientalischen Namen ist vielleicht nicht in jedem kleinen Zuge consequent durchgeführt. Biblische und römisch-griechische Namen habe ich in der uns gewohnten Form gelassen.

¹ S. meine Tabari-Uebersetzung 398.

² Auszüge aus syr. Acten persischer Märtyrer. Leipzig 1880.

**Einiges aus der Ekklesiastike, d. h. Kirchengeschichte,
und aus der Kosmostike, d. h. Weltgeschichte, vom
Tode des Hormizd, Sohnes des Chosrau, bis zum Ende
des persischen Reichs.¹**

Hormizd regierte 12 Jahre. Er legte seinen Grossen und dem ganzen Volk² ein schweres Joch auf. Da empörte sich gegen ihn einer von seinen Heerführern, der von ihm an die Grenze der Türken gesandt worden war; der hiess Warahrân aus Rai.³ Er sammelte viele Truppen und machte sich zum Kampf mit dem König fertig. Als aber die Grossen in der Residenz,⁴ die gleichfalls den Hormizd hassten, von Warahrân's Empörung hörten, verschwuren sie sich, stiessen⁵ jenen vom Thron, blendeten ihn und setzten seinen Sohn Chosrau an seiner Statt ein. Beim Empfang der Nachricht darüber ergrimnte aber Warahrân gar sehr, nicht weil er den Hormizd geliebt hätte, sondern weil er nicht die Sache ausgeführt hatte.⁶ Er machte also seine Truppen fertig und rüstete sich zum Krieg mit Chosrau, brach auf und kam über ihn. Da Chosrau sah, dass Warahrân's Macht stärker sei als seine, floh er vor ihm, schlug

¹ Vermuthlich ward dieser Titel von dem alten Compiler hinzugefügt, der das Stück in das Synodikon einsetzte' (Guidi). Der Titel ist nicht genau, da die Geschichte weiter geht als bis zum Untergang des Sâsânidenreiches. Auch ist er inconcinn, da dem *men glêsastikê* das *dgosmostikê* gegenübersteht. *Κοσμοστική* nach Art von *ἐκκλησι(α)στική* ist schön gebildet!

² Ich möchte 7, 6 *'ammâ* für *'almâ* lesen. — Ueber Hormizd s. meine Tabarî-Uebersetzung S. 264 ff.

³ Durch de Boor's Ausgabe wissen wir, dass auch Theophylakt, wie die morgenländischen Quellen, den Bahrâm Ćôbîn aus Rai kommen lässt (*ἀπὸ τῆς Ραζακηνῆς* 3, 17, 6; genauer wäre *Ραζακηνῆς* vom Gentilicium *Râzîk*, *Râzîk*). Rai (Rhagae) war ein oder der Hauptsitz seines Geschlechts, der Mihrân, s. Tabarî-Uebersetzung 139; auch der Mihrân Pîrângušnasp war aus Rai, Hoffmann, Märtyrer 78.

⁴ ‚Pforte des Königthums‘. Dass damit nicht der Hof, sondern die ganze Stadt gemeint ist, zeigt besonders die Stelle unten S. 9, wo einer durch die ‚Pforte‘ zur Schau umher geführt wird.

⁵ Wohl *ܐܘܨܬܐ* zu lesen (7, 11).

⁶ Der Bericht giebt in aller Kürze genau die Stellung der Drei an; vgl. Tabarî-Uebersetzung 273.

eilig den südlichen (?)¹ Weg ein, d. h. er ging über Pêrôz-šâbûr, 'Anât, Hit und Kirkesion und nahm seine Zuflucht zum römischen Kaiser Maurikios.² Weil nun seine Reise eine Flucht war, so unterliess es der Katholikos Mâr³ Îšô'jabh, mit ihm fortzueh'n. Maurikios tadelte seinerseits den Chosrau sehr, dass er nicht vom Patriarchen seines Reiches begleitet sei, zumal Mâr Îšô'jabh aus Arzon⁴ ein weiser und tüchtiger Mann war. So ward der Katholikos dem Chosrau sehr verhasst, weil er nicht mit ihm gegangen war, und ferner weil er, nachdem er gehört hatte, dass ihm Maurikios Truppen gegeben habe und er ausgezogen sei, um wieder zu kommen, ihm nicht zum

¹ $\int\Delta\lambda\lambda\alpha\lambda\alpha$ ‚südlich‘ kann kaum richtig sein, denn die Richtung des Weges ist im Ganzen nordwestlich, und eine Linie, die etwa im Anfang noch mehr nach Norden ginge, kommt nicht wohl in Frage. Der Gegensatz des Weges am Tigris her zu dem von Chosrau eingeschlagenen wäre durch ‚nördlich‘ und ‚südlich‘ sehr schlecht ausgedrückt. Hoffmann denkt daran, $\int\Delta\lambda\lambda\alpha\lambda\alpha$ bedeute hier ‚den Weg über Taimâ‘, einen unbedeutenden Ort nahe bei Pêrôzšâbûr, allerdings zwischen dieser Stadt und der Residenz Mâhözê (s. Hoffmann, Märtyrer 89. 90); man hätte dann *Taimânâitâ* zu sprechen. Aber abgesehen davon, dass dieser Ausdruck ziemlich ungeschickt gewählt wäre, da jeder nicht ganz ortskundige Leser ihn als ‚südlich‘ (*taimnâitâ*) verstehn musste, so hätte er doch nur die allererste Strecke, einen besonderen Weg nach der grossen Stadt Pêrôzšâbûr, bezeichnen können, während der Zusammenhang dahin geht, dass damit der ganze Weg ins römische Reich gemeint ist. — Die Stelle Hoffmann n. 754 bringt uns nicht weiter, denn nach einer von Budge und Bezold auf meine Bitte gütigst vorgenommenen Untersuchung ist die Lücke in der Handschrift grösser als für ein Wort und ist der letzte Buchstabe kein Âlaf gewesen, sonst aber durchaus nichts mehr zu erkennen. — Die Städte Pêrôzšâbûr = Anbâr (s. Hoffmann a. a. O.) u. s. w. liegen am Euphrat und werden alle oft erwähnt; Kirkesion lag schon auf römischem Gebiet.

² Die an sich auffallenden Formen $\int\mu\omega\mu\iota\sigma$ und $\int\mu\omega\sigma$ für *Mauríkios* und *Heraclios* kommen mehr vor; da sie mit $\int\mu\omega\mu\epsilon$, $\int\mu\omega\sigma$ wechseln, so hat man *Mauriqé*, *Heraqlé* zu sprechen.

³ *Mâr* ‚mein Herr‘ wird den Namen heiliger und sehr ehrwürdiger Männer vorgesetzt.

⁴ S. über ihn Barh. hist. eccl. 2, 103 ff.; Assem. 3, 1, 108 ff. Er war bei Hormizd beliebt gewesen eb. 108^a. Diesen Tadel hat der Kaiser schwerlich ausgesprochen. In der Angabe spiegelt sich die, allerdings nicht unbegründete, Ansicht der Nestorianer von der hohen Würde ihres Oberhauptes, des Katholikos oder Patriarchen. — Arzon lag im südlichen Theile des römischen Armeniens.

Empfang entgegengezogen war. Aber das hatte er vermieden, weil er fürchtete, Chosrau möge in seiner Bosheit die Kirche vernichten und eine Verfolgung wider die Christen erregen.¹ Maurikios gab dem Chosrau viele Truppen, und sie brachen nach dem Osten auf. Als Warahrân das hörte, verliess er Mâhôte² mit seinen Truppen und floh nach Âdhorbâigân.³ Chosrau rückte ihm mit den persischen und römischen Truppen entgegen, die Römer erlangten den Sieg, und Warahrân's Heer ward geschlagen. Darauf kehrte Chosrau mit grosser Freude heim. Wie man nämlich sagt, war dem Chosrau, da er eben den Zaum seines Pferdes in der Hand hatte, um in den Kampf zu gehn, die Gestalt eines alten Mannes erschienen; als er nach seiner Rückkunft aus dem Kriege davon seiner Frau Šîrîn⁴ erzählte, sagte sie ihm: ‚das ist Sabhrîšô‘, Bischof von Lâšum.⁵ Er nahm sich's zu Herzen, schwieg aber.⁶

-1/4 -y Warahrâ

¹ Diese unklare Motivierung macht den Eindruck, das Richtige verhüllen zu sollen. Der Katholikos fürchtete wohl nicht so sehr für seine Kirche als für seine Person, da er den nun einmal legitimen König, so weit es an ihm lag, im Stich gelassen hatte, und hielt sich deshalb nach seiner Rückkunft von ihm zurück. S. unten S. 9.

² *Mâhôte*, d. h. ‚die Städte‘, nämlich die Königsstädte Seleukia, Ktesiphon und ein paar benachbarte Orte. Man zählt im Ganzen 7. Die arabische Uebersetzung von *Mâhôte* ist *al-Maddîn*; doch bezeichnet man damit meist nur Ktesiphon, die schon zur Sâsânidenzeit bei weitem wichtigste dieser Städte.

³ Hierdurch wird Hoffmann's Ansicht (Märtyrer 248), dass das Schlachtfeld in Atropatene unweit des Urmiasees gelegen habe, gesichert und meine frühere Meinung (Tab.-Uebers. 285), der Kampfplatz sei in Assyrien gewesen, entscheidend widerlegt. Allerdings gibt unser Chronist nur den Anfang und das Ende des Krieges an und übergeht alle dazwischenliegenden Züge.

⁴ Diese seine Lieblingsfrau war eine Christinn. Mehr über sie unten. Vgl. Tab.-Uebers. 283 u. s. w.

⁵ Ueber die Lage von Lâšum (unweit Tâûq = Dâqûqâ, etwa 20 deutsche Meilen nördlich von Baghdâd) s. Hoffmann 274.

⁶ Aus einem späten Nestorianer hatte ich das schon Tab.-Uebers. 483. Aber dieser hatte den Aufstand des Bistâm mit dem des Warahrân verwechselt, und so fallen die Folgerungen fort, die ich aus der Geschichte für die Chronologie jenes gezogen hatte. — Merkwürdig ist, dass sowohl die persischen Christen wie die Zoroastrier dem sehr unheiligen König durch eine himmlische Erscheinung Trost oder Hülfe bringen lassen.

Zu jener Zeit entkamen die Gebrüder Bindôî und Bistâm¹ aus dem Gefängniß, die Hormizd gefangen gesetzt hatte,² und halfen dem Chosrau gar sehr, da sie vom Geschlecht seiner Mutter waren.³ Darauf sandte er den Bistâm mit einem grossen Heere an die Grenze der Türken, Bindôî aber behielt er in der Residenz. Weil nun Bindôî dem Chosrau wegen allerlei Reichsangelegenheiten wiederholt Vorwürfe machte, gedachte dieser ihn zu tödten; da entfloh er, um sich zu seinem Bruder Bistâm zu begeben. Als er jedoch durch das Land Âdhorbâigân kam, hörte der dortige Marzabân davon, richtete ihm ein Mahl an, fing ihn so und schickte ihn zu Chosrau.⁴ Auf die Kunde davon sammelte aber sein Bruder türkische und dêlomische Truppen⁵ und kam bis nach Mâhözê.⁶ Allein ein Türke überlistete und tödtete ihn und sandte seinen Kopf an Chosrau.⁷ Dem Bindôî wurden auf Befehl des Königs alle Glieder der rechten Seite abgehackt; dann liess er ihn nach Bê Lâpât⁸ schaffen

¹ Bei *Warahrân* hat der Chronist eine alte Namensform festgehalten (statt des modernen *Bahrâm*), bei diesen beiden gibt er die jungen Formen; die alten sind *Windôî* und *Wistâm*.

² Auch nach Theophylakt 4, 3, 5 hatte Hormizd den Bindôî eingekerkert (aber nicht seinen Bruder). Beim Aufstand befreit, wurde er von Bahrâm mit seinem Bruder wieder eingesperrt.

³ Sonst werden sie gradezu als Brüder seiner Mutter bezeichnet; vermuthlich ist das aber nicht genau.

⁴ Ich möchte diese Angabe der des historischen Romans (Tab.-Uebers. 479) vorziehen. Natürlich hat sich der Statthalter (Marzabân) des Bindôî treubruchig und mit Verletzung des Gastrechts bemächtigt; vielleicht allerdings *πρὸς Κρητὰ κρητίζων*.

⁵ Nach Dêlom (Gîlân) flüchtet sich Bistâm zuerst (Tab.-Uebers. 480), und Leute aus diesem Lande bildeten einen Theil seiner Truppen (eb. 481). Bahrâm Čôbîn hatte Türken in seinem Heere (eb. 275 Anm.), dessen Reste sich dem Bistâm anschlossen. Dazu kamen noch andere nordische Barbaren, die als ‚Türken‘ bezeichnet werden konnten. So die Könige Šôg und Pariök (eb. 483).

⁶ Das ist gewiss übertrieben.

⁷ Also stimmt unser Erzähler, wie schon Guidi bemerkt, mit dem Armenier Sebêos überein, der hier den eben erwähnten Pariök nennt. Das hat natürlich mehr Gewicht als die Erzählung des Romans (eb. 482).

⁸ So hier wie auch sonst gelegentlich (z. B. Hoffmann n. 351, Mâri 83, wo noch die jüngste Form *Bê Lâbâdh* daneben), nach der Aussprache, für *Bêth Lâpât*, wie er sonst schreibt. Dieser Ort, persisch *Wendêšâbâr* oder *Gundêšâbâr*, war eine der bedeutendsten Städte Susiana's und zeitweise

und da kreuzigen.¹ Den Kopf Bistâm's hängten sie dem Šápûr, dem Sohne Warahrân's, der sich wider ihn empört hatte, an den Hals, setzten ihn auf ein Kameel und führten ihn in der Hauptstadt umher.²

Da aber Îšô'jabh, das Oberhaupt der Christen, dem Chosrau sehr verhasst geworden, weil er nicht mit ihm nach dem Römerlande gegangen war, und ferner wegen der Verleumdungen des Archiaters Timotheos von Nisibis, so nahm er sich vor dem Könige sehr in Acht. Während er nun bald darauf nach dem arabischen Hîra reiste, um den Araberkönig Nu'mân, der sich hatte taufen lassen und Christ geworden war, zu besuchen, erkrankte er, eben in die Nähe von Hîra gekommen, und starb in einem Dorfe Namens Bêth Qušî (?).³ Als das Hind, Nu'mân's Schwester, hörte, zog sie mit den Priestern und Gläubigen von Hîra aus; sie brachten den Leichnam des Heiligen mit grosser Feierlichkeit herein, und Hind setzte ihn in dem von ihr erbauten neuen Kloster bei.⁴ Nachdem die Kirche eine Zeit 10

Residenz der Könige; s. Tab.-Uebers. 41; Hoffmann a. a. O. Vermuthlich war diese Stadt der eigentliche Sitz Bistâm's gewesen.

¹ Die Art der Tödtung stimmt mehr zum Roman als zu Theophylakt 5, 15, der ihn in den Tigris werfen lässt. Unser Autor ist hier gewiss am besten berichtet.

² Also schon ganz das Verfahren, das unter den 'Abbâsiden bei grossen Staatsverräthern öfter vorkam (vgl. z. B. meine 'Oriental. Skizzen' S. 214). Dieser Šâbîr hatte sich vielleicht mit den Resten von seines Vaters Heer dem Bistâm angeschlossen. Die Namen Šâbîr und Bahrâm finden wir in dieser Zeit in der Familie Mihrân auch sonst; s. Tab.-Uebers. 139. Ein anderer Sohn des Empörers spielt wieder eine Rolle im Kampfe mit den Muslimen Tab. 1, 2062, 10, und so auch dessen Sohn, Sijâwachš, 'König von Rai' Ibn Athîr 3, 18. Ebenso haben im Jahre 634 wieder zwei Söhne Bistâm's, Bindôî und Tîrôî, ein Commando Tab. 1, 2169. Also galt noch bei den Sâsâniden wenigstens theilweise, was Herodot 3, 15 von den Achämeniden erzählt. Das erklärt sich bei ihnen aber wohl hauptsächlich aus der Macht der grossen Adelshäuser.

³ Bei Barh. hist. eccl. 2, 105 geht Îšô'jabh dahin, um den Nu'mân vom Monophysitismus zum Nestorianismus zu bekehren, aber das gelingt ihm nicht. Dies ist eine tendenziöse Erfindung, wie ich schon Tab.-Uebers. 347 vermuthete. Die Ehre, welche Hind der Leiche erweist, zeigt, dass das Königshaus sich mit ihm im Glauben eins fühlte.

⁴ Dies Kloster war noch lange nachher berühmt. Es ist, wie Guidi bemerkt, 'das Kloster der jüngeren Hind' دیر هند الصغری, s. Jâqût s. v. Die arabischen Nachrichten (Ibn al-Kalbî) und Barh. l. c. nennen diese

lang ohne Leiter geblieben war, versammelte sich auf Befehl des Königs die Synode, um sich ein Oberhaupt zu wählen. Der König liess ihnen sagen: ‚holt den Sabhrîšô‘ von Lâsum und setzt euch den¹ zum Haupt ein.‘ So holten sie ihn rasch und machten ihn zu ihrem Haupt.² Und er ward sein Leben lang vom König und seinen beiden christlichen Weibern, der Aramäerin Šîrîn und der Römerin Maria,³ hoch geehrt.

In Nisibis war aber der Metropolit Gregor von Kaškar.⁴ Den vielen Zank und Streit, den der Satan zwischen diesen beiden seligen Männern (Gregor und Sabhrîšô‘) erregte, kann

Hind Nu‘mân’s Tochter; mit unserer Schrift stimmt der späte Nestorianer ‘Amr überein (Ass. 3, 1, 109). Wir dürfen ihnen wohl mehr Gewicht beimessen.

¹ Lies *ܘܨܘܒܘܗܘܢ*.

² Sabhrîšô war ihm ja erschienen (oben S. 7). Wir sehen aus dieser und anderen Erzählungen, wie abhängig die Kirche vom König, aber auch welch wichtiger Factor sie für den persischen Staat war. — Nach Elias von Nisibis (respective dessen Quelle; s. die Anm. zu Barh. l. c.) starb Îšô‘jabh 594/5 und ward sein Nachfolger eingesetzt den 19. April 596, dazu stimmt genau die Angabe Donnerstag vor Ostern (im 6. Jahre des Chosrau) Ass. 3, 1, 446, während der Bericht eb. 444 den Ostertag selbst (22. April) nennt. Unmittelbar darauf (im Mai) ward eine Synode abgehalten ZDMG 43, 390. — Die Sedisvacanz mag also ein Jahr gewährt haben. Der Eifer Chosrau’s für die Wahl Sabhrîšô’s war somit doch nicht allzu heiss. — Der Mann, den man schon so früh in einer wunderbaren Erscheinung auftreten liess, ward später zum grossen Wunderthäter; s. Ass. 3, 1, 443 ff. und die Mittheilung Guidi’s ZDMG. 40, 559 f.

³ ‚Hier sind die beiden christlichen Frauen Šîrîn und Maria deutlich unterschieden und benannt‘ (Guidi). Insofern war also Gutschmid’s Bedenken gerechtfertigt, dass Maria nicht, wie die Araber angeben, eine Tochter des Kaisers war (ZDMG. 34, 283), denn das hätte dieser alte Bericht gewiss nicht verschwiegen. Šîrîn’s Nationalität als einer ‚Aramäerin‘ wird unten noch genauer bestimmt: ein Mann aus Porâth (in der Gegend des späteren Bašra) galt als ihr besonderer Landsmann. Merkwürdig immerhin, da das Land *Bêth Arâmâjê*, dessen Gentilicium wir hier haben, sonst nicht einmal das Land Kaškar mit umfasst, das weiter nördlich liegt (Mârî 78. 80), sondern der Provinz Kûfa, der nördlichen Hälfte des ‘Irâq, entspricht. Nach dem Armenier Sebêos war Šîrîn aus dem benachbarten Chûzistân (Susiana), s. Tab.-Uebers. 283; unsere Schrift weiss hierüber gewiss genauer Bescheid.

⁴ *Kaškar* ist das Gebiet der späteren Stadt Wâsiṯ zwischen Baghdâd und Bašra.

die Zunge nicht erzählen. Gregor's Vorgänger¹ in Nisibis war aber kurze Zeit Gabriel, Sohn Rufin's gewesen.² Da sich dieser stark mit dem Lauf der Gestirne und der Zodiacalzeichen abgab,³ hatte man ihn verjagt und den Gregor, Bischof von Kaškar, mit Gewalt hergeholt. In Nisibis aber, d. i. Antiochia Mygdoniae,⁴ das wegen der Gärten und Parks darin so zubenannt wird,⁵ sammelten sich, weil es an der persisch-römischen Grenze lag, thörichte, unruhige und streitsüchtige Menschen von überall her, besonders wegen der dortigen berühmten Schule. Schriftausleger war aber Ḥnânâ von Ḥdhajjabh.⁶ Als derselbe in seinen Lehrvorträgen allerlei gegen den ökumenischen Schriftausleger⁷ einwandte, ertrug das dieser Eiferer Gregor nicht. Auch wollte er die Cleriker, deren Wandel verderbt war wie auch der der andern Gläubigen, bessern; sie fügten sich ihm jedoch nicht. Und einen Diakon mit dem Beinamen ‚Fuchssohn‘ fand man gar, wie er im Walde ausserhalb der Stadt einen weissen Hahn opferte; diesen rief er zu sich und . . .⁸ Auch überführte er einige Mönche, die mit Werken . . .⁹ und rings um das Šigâr-Gebirge¹⁰ wohnten und Messallianer¹¹ waren, und vertrieb sie

¹ Nach ܘܢܝܢܐ (10, 10) ergänze ܘܢܝܢܐ oder ? ܘܢܝܢܐ. Der vorhergehende Satz ist ein Anakoluth.

² Also nicht Aḥādhabhūh, wie Hoffmann n. 1048 vermuthet.

³ D. h. nach heidnischer Weise Astrologie trieb.

⁴ Polyb. 5, 51; Strabo 747; Steph. Byz. s. v. Ἀντιόχεια.

⁵ Die Erklärung geht auf *Mygdonia*, das zu ܘܡܝܓܕܘܢܐ ‚Frucht‘ (Pl. ܘܡܝܓܕܘܢܐ) und ܘܡܝܓܕܘܢܐ, wie ܘܡܝܓܕܘܢܐ u. a. m.) gestellt wird. S. BB s. v. ܘܡܝܓܕܘܢܐ (Duval's Ausgabe 163).

⁶ Vgl. über diesen Mann, seine Ketzereien und die Streitigkeiten mit ihm Ass. 3, 1, 81 ff.; Hoffmann 102. 104. 110 f. Die Aussprache Ḥnânâ (arab. حنانا) scheint mir ziemlich sicher. ܘܡܝܓܕܘܢܐ = *Adiabene* wird von BB ausdrücklich vorgeschrieben. Es ist bekanntlich eine Landschaft Assyriens, zwischen den beiden Zâb.

⁷ Den für die Nestorianer kanonischen Theodoros von Mopsuestia.

⁸ Offene Lücke von zwei oder drei Worten. Dass wir so nicht direct erfahren, wie Gregor den Sünder unschädlich gemacht hat, ist kein grosser Verlust; gern wüssten wir aber mehr über den heidnischen Glauben und Brauch, der hier noch so spät in einer altchristlichen Gegend auftritt.

⁹ Wieder eine solche Lücke.

¹⁰ Die Berge von *Šinğâr*, das Jeziden-Gebirge, nahe bei Nisibis.

¹¹ ‚Beter‘. Eine oft genannte Secte. In jener Zeit und Gegend hat sie auch Ass. 3, 1, 91^a Mitte; Hoffmann 104. Die oben erwähnte Synode vom Jahre 596 fasste scharfe Beschlüsse gegen sie (ZDMG. 43, 390 ff.).

nach allen Richtungen. Von da an führten die Nisibener und die Umwohner über ihn starke Klage. Der König liess ihn deshalb holen und befahl ihm, sich im Kloster des Šāhdōst¹ niederzulassen. [Da sprach er gegen die Bewohner einen Fluch aus,]² indem er sich an den Thoren Zoba's³ den Staub von den Füssen schüttelte;⁴ dann ging er fort. Mār Sabhrīšō' wollte den Gregor absetzen, doch gingen die Bischöfe nicht darauf ein. Da befahl ihm der König, in seine Heimat zu gehn.⁵ Er that das und errichtete sich ein Kloster im Lande Kaskar an einer Stelle, die Bazzâ dnahrâwâthâ⁶ heisst, und führte Viele zur Gottesfurcht. Man sagt aber,⁷ dass dem Mār Sabhrīšō' nach der Abdankung Gregor's die ihm vorher verliehene Kraft, Wunder zu thun, nicht mehr geblieben sei.⁸

12 Darauf empörte sich Nisibis wider Chosrau. Als der König das hörte, schickte er Nachwergân,⁹ einen Grosswürdenträger des Reichs, mit grossem Heere und Elephanten¹⁰ und auch den Mār Sabhrīšō' mit ihm. Die Bewohner der Stadt schlossen vor ihm die Thore, doch auf die Zureden des Katholikos und weil Nachwergân schwur, ihnen nichts böses zur Vergeltung zuzufügen, öffneten sie sie ihm; aber als er eingezogen war, brach er seine Verheissung, ergriff die Angesehensten von ihnen, folterte sie, plünderte ihre Häuser, vernichtete all ihre Habe und brachte sie zuletzt auf alle mögliche Weise um.

¹ Lage unbekannt. Wahrscheinlich nach dem 342 hingerichteten Märtyrer, Bischof von Seleukia und Ktesiphon, benannt.

² Etwas derartiges muss hier gestanden haben; s. unten S. 13.

³ Die Syrer identificieren gemeinlich Nisibis mit dem Zoba des A. T.; freilich ganz verkehrt.

⁴ Luc. 9, 5 (Marc. 6, 11).

⁵ Der Patriarch macht seinen Einfluss auf den Herrscher in wenig erfreulicher Weise geltend.

⁶ Bazzâ (bezza?) ist wahrscheinlich eine richtige Dialektform für bez'â; s. BB 377; talm. שַׁבַּי. Also ‚Spalte der Flüsse‘.

⁷ Gêr steht hier und an anderen Stellen dieser Schrift als blosse Uebergangspartikel, schon ganz wie bei weit späteren Nestorianern.

⁸ Dieser Bericht und die bei Ass. 3, 1, 441; Hoffmann 115 ergänzen und erläutern einander.

⁹ Ueber diesen Namen s. Tab.-Uebers. 152; Hoffmann zu Qardagh (ed. Feige) S. 10. Vielleicht ist hier, Tab.-Uebers. 353 Anm. 2, eb. 347 und 482 immer derselbe Mann gemeint.

¹⁰ Doch wohl 𐬆𐬀𐬎 für 𐬆𐬀𐬎 zu lesen (11, 3 v. u.).

So erfüllte sich an ihnen Gregor's Fluch, und auch Mâr Sabhrîšô' sah das ein.¹

In jener Zeit lebte der Drustbadh Gabriel aus Šîgâr,² der Archiater, der beim König deshalb beliebt war, weil Šîrîn, nachdem er sie am Arm zur Ader gelassen, einen Sohn bekommen hatte, den sie Merdânšâh nannte, während sie früher keine Söhne geboren hatte.³ Obgleich Gabriel früher ein Häretiker gewesen war, wollte er sich doch zur Partei der Rechtgläubigen zählen lassen.⁴ Allein weil er seine rechtmässige Frau, die eine Bekennerinn⁵ aus hohem Geschlecht war, fortgeschickt und zwei heidnische Weiber genommen hatte, mit denen er in heidnischer Weise verkehrte,⁶ und dann den Zureden des Katholikos, die Heidinnen fortzuschicken und eine rechtmässige Frau zu nehmen, nicht folgte, so trat er wieder auf die Seite der Häretiker und fügte unsrer Partei viel böses zu.

Wie man erzählt, war der Araberkönig Nu'mân von Chosrau, als er vor Warahrân nach dem Lande der Römer floh, aufgefordert worden, ihn zu begleiten, war aber nicht darauf eingegangen. Auch hatte er des Königs Bitte, ihm ein

¹ Von dieser Empörung der Nisibener scheint keine andere Quelle zu sprechen. Zu beachten ist, dass der Katholikos nachher bei den Nisibenern in gutem Angedenken stand, s. unten S. 18.

² ‚Gesundherr‘ (vgl. holländ. *geneesheer* ‚Arzt‘); s. Hoffmann n. 971. Der Titel wird ܩܕܝܫܐ geschrieben in der Vita des Mârûthâ (cod. Brit. Mus. Add. 14645, fol. 198 ff.), die ich früher einmal in der Abschrift von Professor Kleyn habe benutzen können. Eigentlich ist dieser Titel wohl eine Uebersetzung von $\alpha\rho\chi\iota\alpha\tau\rho\varsigma$, das hier als den Syrern bekannter Ausdruck noch daneben steht. — Ueber diesen Gabriel, den Patron der Monophysiten, s. Tab.-Uebers. 358, Hoffmann 116 ff. Die Vita des Mârûthâ gibt noch einiges weitere über ihn.

³ Nach der Urkunde Theophylakt 5, 14 = Euagrius 6, 21, 7 ff. schrieb Chosrau die Empfängniss des ersten Sohnes der Šîrîn den Segnungen des heil. Sergios zu. Vielleicht lassen sich beide Auffassungen vereinigen. Natürlich hat aber das Schreiben des Königs höhere Autorität, als was man sich im Volke über diese Dinge erzählte, die hinter den unzugänglichen Pforten der Königsschlösser geschahen.

⁴ Häretiker sind hier die Monophysiten, Rechtgläubige die Nestorianer.

⁵ D. h., wie Hoffmann erkannt hat (n. 882. 897), eine Convertitin. Vermuthlich wurden die Neubekehrten als ‚Confessoren‘ bezeichnet, weil sie wegen des Uebertrittes immer viel zu leiden hatten, namentlich wenn sie aus vornehmer Familie waren.

⁶ Das kann wahr sein, braucht es aber nicht.

sehr werthvolles Ross zu schenken, abgeschlagen. Ferner hatte er dem Chosrau seine sehr schöne Tochter, die er von ihm verlangte, verweigert, ihm vielmehr sagen lassen, einem Manne, der sich in viehischer Weise vermähle, gebe er seine Tochter nicht. Das alles nahm Chosrau zusammen und bewahrte es in
 13 seinem Sinne. Als er aber von den Kriegen¹ etwas Ruhe hatte, wollte er sich wie an seinen anderen Feinden, so auch an Nu'mân rächen. Er lud diesen also eines Tages zum Mahle ein, setzte ihm aber statt des Brotes Bissen aus Gras² vor. Hierüber ward Nu'mân sehr ärgerlich und schickte zu seinen Stammesgenossen, den Ma'additen;³ darauf durchzogen diese dem Chosrau viele Länder, Menschen raubend und verwüstend, und kamen bis nach 'Arabh.⁴ Als Chosrau das hörte, wurde er aufgeregt und suchte auf verschiedene Weise den Nu'mân zu sich zu locken, aber er ging nicht darauf ein. Jedoch einer von Nu'mân's Dolmetschern Namens Ma'ne von der Insel Dêrîn⁵ verabredete mit Chosrau heimlich einen Anschlag. Er sprach zu Nu'mân, der König liebe ihn sehr, und schwur ihm auf das Evangelium, dieser werde ihm kein Leid anthun. Auch redete ihm seine Frau Mâwîjah⁶ also zu: ,es ziemt dir

¹ Gegen Bahrâm und Bistâm.

² Eine glänzende Verbesserung von Hoffmann: ⲙⲏⲟⲩ (13, 4). Weil er dem König viehisches Wesen vorgeworfen, bekommt er selbst Viehfutter.

³ Hier = Beduinen. Die Banû Saibân, die an dieser Stelle in Betracht kommen, sind allerdings Ma'additen im eigentlichen Sinne, aber Nu'mân selbst gehört, wenigstens nach der üblichen Ansicht, nicht zu den Kindern Ma'add's.

⁴ Das von Arabern bewohnte mesopotamische Wüstengebiet, namentlich so weit es zum römischen Reich gehört. So schon in dem sehr alten Dialog de fato; s. Cureton's Spicil. syr. 19, 6, wo die Eroberungen des Septimius Severus im Jahre 196 gemeint sind. Ueber das Land Ⲁⲣⲁⲃⲏⲥ könnte ich noch allerlei geben. Der persische Theil des mesopotamischen Araberlandes heisst meistens Bêth 'Arâbhâjê.

⁵ Arabisch Dârîn, eine der Bahrain-Inseln, wahrscheinlich, wie schon Jâqût 2, 537 annimmt, die grösste derselben, 'Owâl. Im 6. und 7. Jahrhundert öfter als Aufenthalt von Christen und als Bischofsitz genannt Ass. 3, 1, 136. 151^a; ZDMG. 43, 405 f. (409 f.).

⁶ Ich erinnere mich nicht, unter den Frauen Nu'mân's eine Mâwîjah gefunden zu haben. Der Name ist übrigens nicht selten. Beachte, dass der Syrer das auslautende *z* (*š*) als wirklichen Hauch hörte, denn sonst hätte er nicht ⲙⲁⲱⲓⲃⲏⲥ geschrieben; von einer blossen Transscription der ara-

mehr, mit dem Königsnamen zu sterben, als vertrieben und des Königsnamens entblösst zu sein.¹ Als er nun in die Residenz kam, tödtete ihn der König zwar nicht, sondern gebot ihm nur, dort zu bleiben; allein, wie man sagt, brachte er später diesen trefflichen Bekenner¹ durch Gift um.²

Darauf empörte sich gegen den römischen Kaiser Maurikios ein Mann Namens Phokas und tödtete ihn, seine Söhne und seine Frau; nur einer von seinen Söhnen Namens Theodosios

bischen Schreibung wie bei Späteren kann hier nicht die Rede sein.

Ebenso im Anfang des 6. Jahrhunderts مَلَّة = مَلَّة, Guidi, La lettera di Simeone . . . di Bêth-Aršâm (R. Acad. dei Lincei anno 278, Roma 1881, S. 2 des Textes). In älterer Zeit erscheint n θ für ð.

¹ = Convertiten; s. oben S. 13, Anm. 5.

² So sehr dieser Bericht im Einzelnen von dem arabischen (Tab.-Uebers. 311 ff.) abweicht, so haben sie doch wichtige Züge gemein. So, dass Nu'mân sich weigert, einen weiblichen Angehörigen für das königliche Serail herzugeben. Ferner, dass er durch die List eines Beamten arabischer Herkunft, der den Verkehr zwischen dem Hof und dem Araberfürsten zu vermitteln hat, ins Unglück geräth. Die arabische Darstellung ist poetisch abgerundeter, indem sie Nu'mân durch den Sohn des 'Adî mit List ins Unglück stürzen lässt, der durch seine Schuld umgebracht worden war. Unser Syrer ist hier aber gewiss zuverlässiger, auch darin, dass er nach ihm erst zuletzt durch jenen Mann in die Gefangenschaft gelockt wird. Dass Nu'mân sich freiwillig stellt, haben beide Erzählungen, und wie man das im Volk auffasste, zeigt die Aehnlichkeit der Worte, die hier seiner Frau, mit denen, welche dort dem Hâni' b. Qabîsa in den Mund gelegt werden: „alles kann der Mann mit Anstand ertragen, nur nicht, nachdem er König gewesen, Unterthan zu werden. Der Tod trifft doch jedermann; in Ehren zu sterben ist dir besser, als Demüthigung herunterzuschlucken oder Unterthan zu sein, nachdem du König gewesen bist u. s. w.“ (Agh. 2, 31). Ob Chosrau von Nu'mân wirklich verlangt hat, ihn auf der Flucht zu den Römern zu begleiten, ist zweifelhaft; er war damals wohl nicht in seiner Nähe. Die Verwüstungen durch die Beduinen können kaum stattgefunden haben, bevor er sein Königthum aufgegeben hatte. Dass er länger gefangen gehalten und nicht hingerichtet ist, wie die natürliche Auffassung der Worte des zeitgenössischen Dichters A'sâ (Tab.-Uebers. 331) ergibt, bestätigt unser Bericht. Nach dem Vers Sihâh s. v. سَرْدَق; Ibn Qotaiba, Ma'ârif 319 (wo er, gewiss mit Unrecht, dem A'sâ zugeschrieben wird), ward er allerdings von Elefanten zerstampft. — Nach der Anordnung der Chronik darf man wohl annehmen, dass der Sturz Nu'mâns zwischen die Bezwingung Bistâm's und den Beginn des Römerkriegs fällt; das stimmt zu Elias von Nisibis, der das Ereigniss auf 601 ansetzt (Tab.-Uebers. 347).

entfloh und kam zu Chosrau.¹ Der König nahm ihn mit grossen Ehren auf und gebot dem Katholikos, dass er ihn in die Kirche führe, und dass nach römischer Sitte die Kaiserkrone auf den Altar gelegt und ihm sodann aufs Haupt gesetzt werde. Chosrau gab ihm darauf ein Heer, und er zog gegen die Römer. Phokas schickte ebenfalls viele Truppen, und sie
 14 lagerten sich vor Bêth Waši² jenseits der Stadt Dârâ,³ kämpften mit Theodosios und schlugen seine Truppen. Als dieser daher dem Chosrau meldete, er könne den Römern nicht widerstehn, brach der König selbst im Winter von Mâhözê mit vielen Truppen auf und überzog das römische Gebiet; der Katholikos war bei ihm. Die Truppen des Phokas zogen ihnen entgegen, und die Heerschaaren wurden handgemein. Zahlreiche Leute fielen auf beiden Seiten. Dem Chosrau selbst warf man einen Strick über, aber einer seiner Helden⁴ Namens Muškân schnitt diesen durch. Am folgenden Tage war eine förmliche Schlacht, in der die Römer von den Persern geschlagen wurden. Der König griff darauf Dârâ an und erbaute Belagerungswälle. Man führte Minengänge unter die Mauer, steckte Feuer an und verursachte durch verschiedene Mittel Risse in ihr. (Durch diese drang man ein.) Dann vergoss man dort Blut wie Wasser. Aber der Bischof von Dârâ öffnete

¹ Dass der Prinz echt war, steht trotz der verschiedenen, namentlich orientalischen, Zeugnisse (Tab.-Uebers. 290) durchaus nicht fest gegenüber der bestimmten Aussage des sachkundigen Theophylakt 8, 13, 4—6.

² Die Vermuthung Guidi's, dass *Bê(th) Waši* = *Bebase* Ammian 18, 7, 9, 18, 10, 1 sei, ist sehr wahrscheinlich. Nach den Angaben Ammian's hat man *Bebase* etwas westlich von Dârâ zu suchen, und da liegt, worauf mich Hoffmann hinweist, noch jetzt *Tel Beš*, ungefähr 40 Kilometer von Dârâ, gegen 30 Kilometer südlich von Mardîn; s. Kiepert's Karte des westlichen Tôr zu Sachau's Abhandlung 'Ueber die Lage von Tigranokerta' (Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 8. November 1880) und die zu Sachau's Reise; vgl. eb. S. 427. — Nachträglich erinnert mich Hoffmann noch daran, dass der Ort, genau wie hier geschrieben, bei Joh. Eph. 404 ult. und als τὸ Βίβας Theophylakt 1, 15, 15 vorkommt. — Wie die Kämpfe hier ganz an der Ostgrenze mit der Empörung des Narses in Edessa in Einklang zu bringen sind, ist mir unklar. Vielleicht liegen sie doch hinter dieser.

³ ‚Jenseits‘ vom Standpunct im Innern des persischen Reiches.

⁴ Jedenfalls Bezeichnung einer Gardeabtheilung; s. unten S. 32. Die Aussprache *Muškân* ist nicht sicher.

sich mit einem eisernen Werkzeug die Ader, so die allgemeine¹ des Körpers heisst, warf sich auf sein Lager und starb durch den Blutverlust; denn er fürchtete sich vor dem König, der geschworen hatte, er wolle ihn auf vierzig Arten umbringen. Von der Zeit an hatte Chosrau die Oberhand im römischen Gebiet. Dârâ ward aber im 14. Jahr Chosrau's eingenommen.²

Während nun der König Dârâ belagerte, begab sich ein Radh³ zu den Kirchen von Siârzûr⁴ und riss sie nieder. Als die Gläubigen mit ihrem Bischof Nathanael das sahen, ertrugen sie es nicht, sondern erhoben sich gegen den Radh und trieben ihn fort. Er kam darauf nach Nisibis zu Chosrau und regte ihn mit den Worten auf: ‚du kämpfst für die Christen⁵, und ich bin von den Christen vertrieben!‘ Da liess der König den Nathanael, Bischof von Siârzûr, ohne weitere Untersuchung

¹ Καθολική. Weder habe ich noch mein College, der Anatom Schwalbe, sonst irgendwo diese Bezeichnung für eine Ader finden können. Gemeint ist aber wohl die Pulsader.

² Nach Land, Anecd. syr. 1, 15, war die Einnahme von Dârâ 915 Sel. Ind. VII = 603/4. Das 14. Jahr Chosrau's läuft vom 24. Juni 603 bis 22. Juni 604. Da er nach unserm Syrer im Winter aufgebrochen ist, so hat man die Einnahme der Stadt in den Frühling 604 zu setzen. Thomas von Margâ (Ass. 3, 1, 441) und Salomon von Baſra (Liber Apis 139), die dies Ereigniss in das 15. Jahr Chosrau's verlegen (s. S. 18 Anm. 1), können gegenüber diesen alten Zeugen nicht in Betracht kommen. In der Quelle des Theophanes war das Jahr 6098 = 605/6 gewiss eigentlich nur für den Abschluss der Eroberung Mesopotamiens gemeint, die mit der Einnahme Dârâ's begann.

³ Der Radh steht an der Spitze eines Bezirks; s. Tab.-Uebers. 447f. Ich könnte jetzt, namentlich aus dem 2. Bande von Bedjan's Märtyreracten, noch viele Belege geben. An der Stelle Moesinger 2, 68, 16 hat die Handschrift, wie ich von Guidi erfahre, wirklich radh; so auch die entsprechende Stelle bei Bedjan 2, 519, 10.

⁴ So schreiben alle alten syrischen Texte, s. ZDMG. 43, 403 ff; Hoffmann 43; Ass. 3, 1, 143. 457 (Thomas von Margâ in einer Vita des 7. Jahrhunderts). Entsprechend τὸ Σιαρζούρων Chron. Pasch. (Bonn) 730. 732; τὸν Σιζούρων Theophanes (Bonn) 499 (de Boor 325); in den Quellen stand sicher an beiden Stellen τὸ Σιαρζούρων. Die Araber aber schreiben شہرزور und so die späteren Syrer ܫܘܪܙܘܪ oder ܫܘܪܙܘܪ (jenes schon bei Thomas von Margâ Ass. 3, 1, 477 a; dieses öfter bei Barh.). Die sachliche Identität steht fest, aber lautlich kann siâr (oder siar?) nicht = šahr sein. Wahrscheinlich ist Šahrzûr eigentlich Name des Bezirks, Siârzûr des Ortes; die Bedeutung von Siâr ist mir aber unbekannt.

⁵ Gemeint ist Prinz Theodosios.

holen, hielt ihn sechs Jahre eingesperrt und kreuzigte ihn darauf.¹ Denn wenn Chosrau gleich um des Maurikios willen zum Schein Liebe zu den Christen zeigte, so war er doch in Wirklichkeit ein Feind unsres Volks.

Mâr Sabhrîšô' aber war in Nisibis von einer schweren Krankheit befallen. Da liess der König an ihn die Forderung stellen, er solle den Gabriel vom Banne lösen, den er ausgesprochen hatte, aber er ging nicht darauf ein. Dann machte der Katholikos sein Testament und versiegelte es; darin bestimmte er, ihn² nach seinem Kloster zu bringen. Die Nisibener wünschten zwar, dass man die Leiche des Heiligen in ihrer Kirche beisetze, aber der König gewährte das nicht, da er die Bestimmung des Katholikos erfahren hatte. So setzten seine Schüler seinen Leichnam auf ein Kameel³ und brachten ihn in sein Kloster.

Darauf ward durch den Einfluss der Šîrîn ihr Landsmann Gregor von Porâth⁴ als Katholikos eingesetzt, obgleich

¹ Dieser Bischof Nathanael von Siârzûr erscheint als Mitglied der Synode vom Jahre 588 (ZDMG. 43, 405, 1) und noch der, die sich im „Nisân des Jahres 15 unsers Herrn Chosrau, Königs der Könige“ d. i. April 605 gleich nach Ernennung des neuen Patriarchen Gregor versammelte. Dies Datum steht, wie mir Guidi schreibt, so in der Handschrift (vgl. ZDMG. 43, 406). Er muss also erst etwas später gefangen gesetzt sein, als man nach unserm Text annehmen würde. Die Zeitbestimmung ganz so bei Elias von Damascus (Ass. 3, 1, 452^b). Mit Recht setzt demnach Thomas von Margâ (Ass. 3, 1, 441) die Wahl Gregor's ins 15. Jahr des Königs, unrichtig Elias von Nisibis (Anm. zu Barh. h. eccl. 2, 108) ins Jahr 16. Wahrscheinlich hat Thomas das Jahr der Einnahme von Dârâ falsch nach der Wahl Gregor's bestimmt, Elias von Nisibis oder seine Quelle wieder die ungefähr ein Jahr nach der Einnahme geschehne Wahl nach der unrichtigen Ansetzung dieser ein Jahr zu spät gelegt.

² D. h. seine Leiche. Es fehlt die ausdrückliche Angabe, dass er darauf gestorben sei.

³ Vgl. Ass. 3, 1, 447^a.

⁴ S. oben S. 10, Anm. 3 Forat Plin. 6, 145; Φόραθα Steph. Byz. (Arrian); Φόραθον Waddington, Inschr. 2589; Euting, Epigraph. Mittheilungen 2, 103, wo auch palmyrenisch סרה דבישן סרה Talm. bab. Joma 10^a; oft bei den Syrern mit oder ohne Hinzufügung des Landesnamens *Maisân* wie bei den Arabern القرات oder فَرَات مَيْسَانَ. Es lag in der Nähe des späteren Basra, wenn nicht gradezu an einer nachher in diese Grossstadt einbezogenen Stelle. Daher identificieren die Syrer beide Orte oder

alle Söhne der Kirche mit dem König selbst den Gregor von Kaškar haben wollten, der aus Nisibis vertrieben worden war.¹ Jener zeigte als Oberhaupt kein schönes Benehmen. Er lebte aber nur noch wenige Jahre und starb dann.² Wegen der Ränke Gabriels und seines Hasses gegen die Kirche³ blieb diese eine Zeit lang ohne Leiter, und in Folge der Anklagen gegen Gregor wurde ihr auch das Wort abgeschnitten.⁴ Man setzte nun in der Kirche als (stellvertretenden) Leiter Mâr Abhâ ein, den Archidiaconus⁵ aus Ktesiphon, einen sittsamen und weisen Mann. So blieb die Kirche lange ohne Oberhaupt. Unterdessen bedrohte Gabriel aus Šigâr die Rechtgläubigen sehr und vertrieb die Unsern aus dem Kloster des Mâr Pethiôn,⁷ dem der Širîn⁶ und noch andern und setzte darin Anhänger der häretischen Partei ein.

wenigstens die danach benannten Diöcesen, s. Elias von Nisibis in der Chronographie (cod. Rich. 7197 fol. 16^a) und im Wörterbuch (Novaria 302 = Lagarde, Praetermissa 53, 6) und vergleiche Mai, Nova Coll. 10, 318 mit Ass. 3, 1, 79^a.

¹ Also ganz übereinstimmend mit den spätern Angaben bei Ass. 3, 1, 441^b. 450. Barh. h. eccl. 2, 107 identifiziert die beiden Gregore; dadurch musste sich Hoffmann 119 f. irre führen lassen.

² Dass er geldgierig war, sagt 'Amr bei Ass. 3, 1, 450^b', wie Barh. h. eccl. 2, 109. Er führte das Amt nach Elias von Nisibis (s. die Anm. zu Barh. h. eccl.) ungefähr drei, nach 'Amr l. c. vier Jahre.

³ Der Gegensatz verschärfte sich noch, als das monophysitische Kirchenhaupt, der Eiferer Mârûthâ, nach der Hauptstadt kam und den schrecklichen Missbrauch abschaffte, dass die nestorianischen Laien mit den Rechtgläubigen⁴ zugleich das Sacrament nahmen (Vita des Mârûthâ). Gabriel scheint anfangs auf eine Einigung der beiden Parteien bedacht gewesen zu sein (dahin zielen auch wohl die Worte oben S. 13 Z. 8).

⁴ Wohl: weil der angesehenste Mann der Kirche, Gregor von Kaškar, beim König verklagt worden war und das Wort nicht erheben durfte.

⁵ So 'Amr Ass. 3, 1, 93^a. 450^a. Die nördlichen Gegenden überwachte Bâbhai eb. 91^a. 93^a. 450^a. 472 f.

⁶ Von den verschiedenen Klöstern, die nach dem heil. Pethiôn benannt sind (s. Jâqût 2, 683. 693 [702, 2]; Ass. 3, 2, 678; Ass. 3, 1, 512^b u. s. w.), kann hier wohl nur das an der letztgenannten Stelle erwähnte in einem der Nebenorte von Ktesiphon (المدينة العتيقة) oder aber das an der Stätte seines Martyriums (bei Holwân) in Frage kommen.

⁷ Bei Holwân Ass. 3, 1, 471. Auch in der Vita des Mârûthâ erwähnt.

In jener Zeit ragte in der Kirche hervor¹ Jonadab von Hdhaijabh,² der wegen seines vertrauten Umgangs mit Gott und seiner Beliebtheit beim König von diesem einen Brief erhielt, dass er über das ganze Gebirge, darin die von St. Matthaëus, die Irrlehrer von Mosul,³ wohnen, Gewalt haben solle. Als ihm jedoch der König sein Begehren erfüllt hatte, dass er sie vertreiben und in alle Winde verjagen dürfe, liess die Verschlagenheit Gabriel's das nicht zu.⁴ Als Schriftsteller war Barhadhbâbbâ von Holwân⁵ berühmt. Durch vorzüglichen Lebenswandel zeichneten sich aus Šubhâlmâran von Karchâ dbhêth Slôch,⁶ Afrahât (?) von den Zâbh⁷ und Gabriel von Nhar Gûl,⁸ ein grosser und wunderthätiger Mann.

Darauf veranlasste⁹ Gabriel den König (zu dem Befehl), dass wir (Nestorianer) zu einer Disputation mit seinen Partei-

¹ Der Plural **نيسم** kommt wahrscheinlich daher, dass dem Verfasser schon die andern Namen (Šubhâlmâran u. s. w.) im Sinne lagen.

² Seine Unterschrift bei der Synode von 605 ZDMG. 43, 406. Vgl. Ass. 3, 1, 90^a. 472^a.

³ Schade, dass man nicht weiss, ob der Name *Mausil* schon in der ältesten Quelle stand oder ob ihn erst der wenigstens zwei Generationen später schreibende Redactor eingesetzt hat. Auf alle Fälle ist es eine der ältesten Erwähnungen dieser Stadt. — Das Matthaëuskloster war von Alters her bis in die neuere Zeit die feste Burg der Monophysiten innerhalb eines überwiegend andersgläubigen Landes.

⁴ Christliche Bruderliebe!

⁵ Auf jener Synode ZDMG. 43, 406.

⁶ Der Ort wird viel erwähnt; manchmal bloss *Karchâ* oder ‚Karchâ in Garamaea‘. Heute *Kerkûk*, ziemlich genau nördlich von Baghdâd, etwas nördlich von Tâûq (s. oben S. 7, Anm. 5). — Der Mann Ass. 3, 1, 189; Hoffmann 107 f. 116. 121.

⁷ Ich glaube, man darf **أفنه** für **أفنه** herstellen. Der Name findet sich ausser bei dem bekannten Schriftsteller noch bei anderen Bischöfen ZDMG. 43, 396, 15. 398, 14 = 401, 6. Gemeint sind die südlichen Zâbhflüsse oder Canäle im untern Babylonien. Oft als Diöcese genannt (s. z. B. ZDMG. 43, 410). Die Araber sprechen nur von zwei Zâb, aber die Pluralform **الزوابي** weist auf mehr, und bei Mârî 69, 2 wird ‚der mittlere Zâbhâ‘ erwähnt, also gab es wohl drei.

⁸ Die Formen *Nhar Gûr* und *Nhar Gûl* wechseln wie in unserer Chronik so in den Unterschriften der Synoden ZDMG. 43, 412. Jâqût meint, **نهر جور** liege zwischen Maisân und Ahwâz, also im Gebiete des untersten Tigris. — Der Mann auf der genannten Synode ZDMG. 43, 406.

⁹ Ich übersetze nach Hoffmann's Verbesserung **ألم** (16, 14). Das ? vor **ألم** (l. 15) ist wohl zu tilgen.

genossen kommen sollten. Da nun kein Katholikos in der Kirche vorhanden war,¹ so kamen freiwillig zur Disputation Jonadab, Metropolit von Ḥdhajjabh, Šubhḥālmāran von Karchā dhibēth Slōch, Georgios vom Berg Īzalā,² sowie der Bischof von Nhar Gūl und Sergios aus Kaškar von Tel Paḥḥārē,³ und disputierten am Hofe des Königs. Gabriel und seine Partegenossen wurden überwunden, und unsre Rechtgläubigen 17 siegten.⁴ Der König machte deshalb dem Gabriel Vorwürfe und hiess ihn diese Belästigung aufgeben, aber er folgte nicht und stiess bittre Schmähungen gegen die Rechtgläubigen aus. Auch klagte er den Georgios von Īzalā beim König an, dass er das Dēn⁵ des Magierthums verlassen habe, ein Christ geworden sei und Hormizd und Kēwān⁶ schmähe. Da liess der König diesen für ein Jahr⁷ einsperren, und dann kreuzigte er ihn in Behardašir mitten auf dem Häckselmarkt.⁸ Die

¹ Der hätte befehlen können, wer erscheinen solle.

² Ueber ihn gleich mehr. Ueber das Īzalā-Gebirge im östlichen Mesopotamien s. besonders Hoffmann 167 ff.

³ Der Ort liegt nahe beim späteren Wāsiṭ; arabisch *Tel Fachḥār* Jâq. 1, 604. 2, 456, 8. S. de Goeje ZDMG. 39, 3.

⁴ Gabriel mag wirklich in so fern eine Niederlage erlitten haben, als es ihm nicht gelang, die Wahl eines zur Vermittlung geeigneten Mannes zum Katholikos zu veranlassen. Denn er hatte vom König Vollmacht ‚sich eine ihm bequeme Person auszusuchen und zum Katholikos zu machen‘ (Hoffmann 104 unten; so ist da zu übersetzen).

⁵ Persisch, = Religion, Glaube. So nicht ganz selten in den Märtyreracten, bald ←?, bald ←? geschrieben. Letztere Schreibweise führt darauf, dass damals noch *dēn* gesprochen ward, während schon das älteste Neupersisch *dīn* hat.

⁶ Hormizd, der höchste persische Gott, wird hier, gewiss nicht im Sinne der wirklichen Ankläger, in seiner Bedeutung als Herr des Planeten Jupiter genommen und so mit Kēwān d. i. Saturn verbunden.

⁷ Also ist bei Hoffmann n. 999 für das von moderner Hand gesetzte **𐩦𐩣𐩪** ‚Jahre‘ zu lesen **𐩦𐩣𐩪** ‚Monate‘, worauf auch das männliche **𐩦𐩣𐩪** hinweist. Für das eine Jahr hat die Biographie demnach genauer 15 (7 + 18) Monate.

⁸ *Behardašir* ist Seleukia (Tab.-Uebers. 16 und sonst). — Für **𐩦𐩣𐩪** steht Hoffmann n. 1000 **𐩦𐩣𐩪**. Hoffmann spricht jetzt **𐩦𐩣𐩪** und jenes **𐩦𐩣𐩪**, also ‚Häckselverkäufer‘. Vielleicht ist so **𐩦𐩣𐩪** in *Aghāni* 12, 176, 8 v. u. zu verstehn ‚unter den Häckselverkäufern‘ d. h. ‚auf dem Markt der Häckselverkäufer‘ (natürlich stände in Prosa der plur. sanus **𐩦𐩣𐩪**).

Gläubigen raubten aber seine Leiche und setzten sie in der Kirche des heil. Sergios in Mabhrachthâ bei.¹

Damals war Jezdîn von Karchâ in Garamaea² in der Residenz angesehen. Dieser war ein Fürsprecher der Kirche wie Constantin und Theodosios und erbaute in der ganzen Welt Kirchen und Klöster als Abbild des himmlischen Jerusalem's. Und wie Joseph in Pharaos Augen, ja noch mehr, so war er bei Chosrau beliebt. Deshalb war er in beiden Reichen, dem persischen und dem römischen, berühmt. Man sagt aber, dass Jezdîn dem König jeden Morgen 1000 Goldstücke gesandt habe.³

In jener Zeit ragte durch tugendhaften Lebenswandel Mâr Bâbhai von Îzalâ⁴ hervor, der als Nachfolger des Rabban⁵ Mâr Abraham von Kaškar⁶ jenes Kloster⁷ in guten Stand setzte. Viele arbeitsame Brüder sind aus jenem Kloster hervorgegangen; ich meine Mâr Jakob, der das Kloster
18 Bêth 'Âbhe,⁸ Mâr Elias, der ein Kloster am Tigris bei Hesnâ 'Ebhrajâ erbaut hat,⁹ und Mâr Bâbhai, den Sohn der Nisi-

¹ Das hier Gegebene stimmt durchweg mit der genauen Lebensbeschreibung Georg's von seinem Schreiber Bâbhai (Hoffmann 91 ff.) überein. Die Hinrichtung fand statt am 14. Januar 615. — Mabhrachthâ, wo er begraben ist, lag dicht bei Mâhözè, s. Neubauer, Geogr. des Talm. 357 f. (Erubhin 47^b. 61^b).

² D. i. das oben S. 20 besprochene *Karchâ dbhêth Slôch*.

³ S. was ich Tab.-Uebers. 383 f. über den Generalpächter Jezdîn und seine Familie gesagt habe. Das Geld, welches er dem König abliefern, sind eben die Steuereinnahmen.

⁴ ‚Unser Meister‘, ein namentlich Aebten gegebener Titel.

⁵ Der schon oben S. 19, Anm. 5 und als Biograph Georg's Anm. 1 Genannte. S. über ihn Ass. 3, 1, 88 ff.; Hoffmann 173.

⁶ Ueber ihn s. Ass. 3, 1, 93 f.; Hoffmann 101. 172. Beachte, dass er auch hier als Mann aus Kaškar bezeichnet wird. Vgl. noch Wright, Catal. 187^a.

⁷ Ueber das von diesem Abraham gegründete Kloster auf dem Îzalâ s. besonders Hoffmann 167 ff. und vgl. Socin's Karte ZDMG. 35, 237 (etwas ONO von Nisibis).

⁸ Ueber diesen Jakob und das berühmte Kloster Bêth 'Â'bhè s. Ass. 3, 1, 90. 458 etc. Die Lage (im eigentlichen Assyrien, nicht weit vom grossen Zâb) bestimmt von Hoffmann 226. Vgl. auch Wright, Catal. 187^b.

⁹ So حنم (18, 1) nach Ass. 3, 1, 207^b (Thomas von Margâ) zu lesen, auf welche Stelle Guidi hinweist. Er giebt auch die Lage des noch heute *Mâr Elijâ* genannten Klosters unmittelbar bei Mosul an. Für das ‚hebräische Schloss‘ erinnert Hoffmann an محلة اليهود innerhalb der Stelle der späteren Grossstadt Mosul Belâdhorî 332.

bener.¹ Dieser Selige² also verliess alles, was er besass, und begab sich hinauf, um im Kloster des Mâr Abraham als Einsiedler zu leben. Zuletzt ging er von da fort und erbaute gleichfalls ein Kloster, und zwar in der Nachbarschaft eben jenes Klosters; da begab sich die Mehrzahl der Brüder zu ihm. Und obschon er zu den Angesehenen der Welt gehörte, so zog er es doch vor, die harten Werke der Askese zu üben. Sein Wandel aber geht über alle Worte. Als Jezdîn von ihm hörte, kam er, ihn³ zu sehn. Nachdem er ihn nun in all seiner Entsagung und bei todtm Leibe erblickt hatte, indem er aufrecht stehn blieb, entliess ihn der Heilige.³ Nach einiger Zeit brachte ihm Jezdîn dann ein goldnes Kreuz, worein viele Rubinen und Smaragden von hohem Werth eingelassen waren und in dessen Mitte sich ein Stück vom Holz des Kreuzes unsers Herrn, des Erlösers, befand,⁴ sowie noch andre Sachen zur Ausschmückung seines Klosters. Aber der Zank liebende Satan erregte viel Zwist und grossen Streit zwischen diesen beiden festen Thürmen der Gottesfurcht⁵ und ruhte und rastete nicht bis zur Vollendung ihres Lebenskampfes. Die Anhänger des grossen Mâr Bâbhai liessen keinen in ihr Kloster ein, bevor er den trefflichen Mâr Bâbhai von Nisibis verdamnte, indem sie ihn ‚den kleinen‘ Mâr Bâbhai nannten. Dies berühren wir 19 nur kurz, weil (sonst) ihr Wandel heller und strahlender als

¹ Ein Bâbhai ‚Sohn der Nisibener‘ (d. h. dessen Eltern aus Nisibis waren), blühte im Anfang des 8. Jahrhunderts (Ass. 3, 1, 177 ff.). Wäre er gemeint, so müsste die Stelle ein späteres Einschiebsel sein. Gewiss haben aber Guidi und Hoffmann Recht, wenn sie ihn für einen Andern halten. Hoffmann erkennt in ihm den gleich unten erwähnten ‚kleinen Bâbhai‘, der ja da zweimal **ܠܝܒܝܐ** ‚der Nisibener‘ heisst. Ob nun hier einem Abschreiber statt des einfachen ‚der Nisibener‘ durch falsche Reminiscenz an den Andern, der den Spätern besser bekannt war, ‚Sohn der Nisibener‘ ins Rohr gekommen ist oder ob der Andre sich nach dem Ersteren benannt hat, steht dahin.

² Bâbhai von Îzalâ.

³ Für das zweite **ܐܘܢ** (l. 9) möchte ich einfach **ܐܘܢ**, für das dritte (l. 11) **ܐܘܢ** lesen.

⁴ Wie Guidi (S. 20) bemerkt, von dem Kreuz, das die Perser in Jerusalem erbeutet hatten, s. unten S. 24 f.

⁵ Den beiden Bâbhai.

die Sonne ist und viele Schriften von ihnen bezeugen, dass sie den rechten, reinen Glauben hatten. Der grosse Mâr Bâbhai hat viele Schriften, Disputationen und Auslegungen verfasst, und auch der heilige Mâr Bâbhai von Nisibis hat mehrere Bücher über das Leben der Einsiedler geschrieben, die beim Hörer grosse Bewunderung erwecken, nebst metrischen Reden über die Busse.¹

Darauf² zog Chosrau Truppen zusammen und drang ins römische Gebiet ein. Er stellte zwei Feldherrn an und sandte sie nach dem Westen. Sie nahmen Mardê, Âmid, Maifarqêt und Edessa, schlugen Brücken über den Euphrat und passierten ihn gegenüber Mabbog.³ Aber einer von diesen Feldherrn mit Namen Šahrbarâz⁴ rückte rasch gegen Jerusalem. Als sie seiner dringenden Aufforderung, ihm die Thore zu öffnen, nicht nachkamen, griff er die Stadt an, baute Belagerungswälle gegen sie, legte Breschen in die Mauer und drang ein. Den Bischof⁵ und die Häupter der Stadt nahm er fest und folterte sie wegen des Kreuzholzes und der Geräthe im Schatzhause. Und da
20 die göttliche Kraft die Römer vor den Persern niederwarf, weil sie das unschuldige Blut des Kaisers Maurikios und seiner Kinder vergossen hatten, so liess Gott keine verborgene Stelle übrig, die man ihnen nicht gezeigt hätte. So wies man ihm auch das Kreuzholz, das in einem Krautgarten verborgen lag.⁶ Sie machten nun viele Kisten und sandten es nebst zahlreichen

¹ Vom grossen Mâr Bâbhai werden im Gottesdienst einige Hymnen gebraucht; ebenso von ‚Mâr Bâbhai dem Sohn der Nisibener‘; das ist aber wohl der jüngere; s. die Cataloge von Rosen-Forshall 14; Wright 131. 136; Zotenberg 9.

² Mit diesem Worte knüpft die Erzählung wieder an das oben S. 17 Gesagte an.

³ Die hier genannten Städte sind allgemein bekannt. *Maifarqêt*, arab. *Maijâfâriqîn* = *Martyropolis*; *Mabbog*, arab. *Manbiğ* = *Hierapolis*.

⁴ Eine von Guidi hierzu angeführte Stelle aus dem Urtext des Michael Syrus stellt fest, dass Šahrbarâz ein Ehrenname des früher *Rômîzân* (oder ähnlich) genannten Feldherrn ist (s. Tab.-Uebers 290, Anm. 3). Dass die Sache grade so zugegangen, wie sie Michael erzählt, braucht man natürlich noch nicht zu glauben.

⁵ D. i. den Patriarchen Zacharias.

⁶ Ganz wie Tab.-Uebers. 291.

Geräthen und kostbaren Sachen an Chosrau. Als sie so zu Jezdin kamen, veranstaltete er ein grosses Fest, nahm' sich mit Erlaubniss des Königs einen Theil von dem Kreuz und sandte es dann an den König. Dieser legte es in Ehren mit den heiligen Geräthen in das neue Schatzhaus, das er in Ktesiphon erbaut hatte.¹

Darauf griffen die persischen Truppen das von Mauern umragte, vom Wasser des Nils umgebene und mit starken Thoren versehne Alexandria an, das Alexander nach den Rathschlägen seines Lehrers Aristoteles erbaut hatte. Nachdem sie es schon einige Zeit belagert hatten, ohne es einnehmen zu können, kam ein Mann Namens Petrus zu ihnen, der in seiner Jugend aus dem Lande Qaṭar² nach Alexandria gekommen war, um Philosophie zu studieren, und sagte dem persischen Feldherrn, er wolle ihm die Stadt überliefern. Dieser Petrus hatte nämlich eines Tages im Archiv der Stadt am Schluss eines Buches folgendes gefunden: ‚wenn sich über Alexandria vom Westthor her, das nach der See zu liegt, Drangsal erhebt, wird die Stadt eingenommen.‘ Die Perser machten sich also fertig, nahmen kleine Fischerboote, stiegen hinein, mischten sich in aller Frühe, während es noch finster war, mit Fischerhüten³ angethan, unter die Fischer, drangen so in die Stadt, tödteten 21 die Thorwächter, öffneten ihren Genossen die Thore und riefen auf der Mauer Chosrau's Sieg aus. Alle Leute ergriff da Furcht. Dazu fasste der Wind viele Schiffe, in die man die Schätze der Kirche und der Grossen geborgen hatte, um sie

¹ ‚Damit scheint gemeint zu sein der οἶκος τοῦ σκότους ὃν αὐτὸς ἀχύρωσεν ἐκ νέου κτίσας εἰς ἀπόθεσιν χρημάτων Theophanes 271 D' (Guidi) = 502 Bonn, und, füge ich hinzu, τὸ νέον καστέλλιον τὸ κτισθὲν παρ' αὐτοῦ ἐπὶ παραθηκῇ τῶν παρ' αὐτοῦ συναχθέντων χρημάτων Chron. Pasch. 728.

² Die Halbinsel Bahrain. Qaṭar umfasst aber bei diesen Syrern alle Länder des nordöstlichen Arabiens, wo damals viele nestorianische Christen wohnten. S. unten S. 47 Anm. 2.

³ Nur sehr zweifelnd übersetze ich so, indem ich **ܫܡܝܐ** dem talmudischen **שמים**, **שמיים** gleichstelle (das übrigens wohl kaum mit Sigm. Fraenkel in Kuhn's Literaturblatt 1, 416 aus pers. **سایبان** zu erklären ist). Bedenklich ist mir dabei die Präp. **ܘܚܡܝܢ**. Aber der dreimalige Gebrauch dieses Wörtchens in dem kurzen Satz erregt überhaupt Verdacht gegen die Unverschrtheit des Textes.

zur See zu flüchten, und trieb sie ans persische Lager.¹ Diese Schätze sandte man mit den Schlüsseln der Stadt an Chosrau ab. Als aber der Bote mit den Schlüsseln zu Jezdîn kam, machte er noch in derselben Nacht goldene Schlüssel statt ihrer und schickte diese dem König, um sich bei ihm noch beliebter zu machen. Nachdem nun Jerusalem eingenommen war, legten unsre Feinde, die Juden, an alle dortigen Kirchen Feuer. Bei dieser Feuersbrunst ging auch die Auferstehungskirche² zu Grunde, die von Constantin und Helena erbaut und mit unschätzbarem Marmor- und Mosaikwerk³ geziert worden war.⁴ Die Söhne der Kreuziger begaben sich auch zum persischen Feldherrn und sprachen: ‚alles, was Jerusalem an Gold, Silber und sonstigen Schätzen enthält, liegt unter dem Grabe Jesu.‘ Das thaten sie arglistig, um die Stelle des Grabes zu verderben. Als er ihnen dann Erlaubniss gegeben und sie ungefähr drei Ellen tief rings herum gegraben hatten, fanden sie einen Sarkophag mit der Aufschrift: ‚dies ist der Sarkophag des Rathsherrn Joseph, der dem Leichnam Jesu ein Grab gegeben hat.‘ Da der Feldherr aber die arglistige Absicht der Juden erfuhr, jagte er sie schmähdlich fort. Und als Jezdîn die Sache vernahm, und sie dem König anzeigte, befahl dieser, die Habe der Juden einzuziehn und sie zu kreuzigen. Joseph hatte vor seinem Tode bestimmt, dass seine Leiche neben dem Grabe des

¹ Da haben wir endlich die wahre Erklärung des ‚vom Wind herbei geführten Schatzes‘ in den arabisch-persischen Quellen Tab.-Uebers. 378. Mit Recht nennt also Ibn Qotaiba hier Alexandria.

² Hoffmann's Verbesserung $\mu\sigma\sigma$ für $\mu\sigma\sigma$ ist evident.

³ Ob ich $\mu\sigma\sigma$ ‚Würfel‘ hier richtig als ‚Mosaik‘ gefasst habe, ist mir nicht ganz sicher.

⁴ Dass die palästinischen Juden die Gelegenheit der persischen Eroberung benutzt haben werden, jahrhundertlange Misshandlung empfindlich zu rächen, ist recht wahrscheinlich. Heraklios vergalt ihnen das nachher siebenfach. Wie weit aber das Einzelne hier und bei Eutyeh. 2, 213. 221 f.; Theophanes 251 C richtig ist, können wir nicht beurtheilen. Orientalische Erzählungen, bei denen der Religionshass mitspricht, müssen wir noch viel vorsichtiger aufnehmen, als es bei solchen occidentalischen nöthig ist. Eutyeh. 2, 213 schreibt die Zerstörung der Constantinischen und anderer Kirchen schlechthin dem persischen Feldherrn zu. Vielleicht haben auch hier Feuersbrünste, die ohne bestimmten Plan entstanden sind, das Meiste gethan. Vgl. Chron. Pasch. 704.

Herrn beigelegt werde. Alsdann verlangte Jezdîn vom Könige 22 Erlaubniss, die Kirchen in Jerusalem wieder aufzubauen. Da schickte er viel Geld und erneuerte sie in allem Glanz. Auch erbaute er aller Orten Kirchen und Klöster.¹

Der persische Feldherr hörte aber auch, dass die Kirche des heil. Georg in Lydda² viele Reichthümer enthalte; daher schickte er eine Menge seiner Soldaten hin, allein sie vermochten nicht einzudringen, da sie von einer göttlichen Kraft zurückgehalten wurden. Zuletzt ging er selbst in grossem Zorne hin. An die Pforte der Kirche gelangt, spornte er sein Ross an, um frevelhafterweise einzutreten, aber da klebten des Rosses Füsse am Boden fest, so dass es weder vor- noch rückwärts gehn konnte.³ So zeigte ihm Gott, dass, wenn er ihn auch in Jerusalem hatte eindringen lassen, seine Kraft doch nicht schwach geworden sei, sondern dass er nur die Römer hatte züchtigen wollen, die da behaupteten, Chosrau könne sich Jerusalem's nicht bemächtigen. Da gelobte er, wenn er frei werde, ein silbernes Geräth in Gestalt der Kirche des heil. Georg's zu machen, und das führte er auch aus. Das wundervolle Geräth hängt noch jetzt in jener Kirche.⁴

¹ Weil Jezdîn hier genannt ist, darf man wohl annehmen, dass an der Sache etwas ist. Der König mag auf Jezdîn's Zureden wirklich einige Juden, welche christliche Heiligthümer verletzt hatten, haben hinrichten lassen und wird ihm erlaubt haben, einige Kirchen wiederherzustellen.

² Ueber den Cultus des heil. Georg in Lydda (Diospolis) vgl. unter anderem Gutschmid, Kleine Schriften 3, 184. Mit der Legende des Heiligen hängt wohl irgend der Glaube zusammen, dass Jesus an der Pforte der grossen Kirche dort (eben der Georgskirche) den Antichrist tödten werde Maqdisî 176 etc. Das Fest St. Georg's in Lydda erwähnt ein Dichter aus der Mitte des 8. Jahrhunderts Ibn Chord. (de Goeje) 79, 6; Agh. 6, 46 ult.; Jaq. 4, 354 (der Dichter hat ohne Zweifel ماری جرجیس gesagt, aber vielleicht hat schon der Verfasser der Aghânî سرجیس gelesen). — Vgl. noch Ibn Faqîh 117; Socin-Baedeker, Palästina und Syrien⁸, 16.

³ Ein ganz ähnliches Wunder begab sich etwa sieben Jahre später mit dem Verfolger Muhammed's Surâqa Ibn Hišâm 331 f. und Buchârî (die Stelle Krehl 3, 39 im Cap. *Manâqib al-anšâr*, mir von Goldziher nachgewiesen). Ibn Ḥağar, Işâba 2, 135 hat gar zwei Verse, worin Surâqa dies Wunder selbst bezeugt!

⁴ Der persische Feldherr mag wirklich der Georgskirche eine Dedication gemacht haben, vielleicht um den Zorn des mächtigen Heiligen über

Später sammelte aber Kaiser Heraklios viele Truppen und zog wider Chosrau hinab, als er in Königs-*Dasqarta*¹ sass; da gerieth dieser vor ihm in Angst und empfand grosse Furcht. Heraklios war in die Nordländer gezogen und hatte da überall grosse Verwüstung und Menschenraub verbreitet. Als er *Dasqartâ* nahe kam, floh Chosrau vor ihm und ging nach *Mâhözê*. Wie man erzählt, hörte er, als er aus *Dasqartâ* entfliehn wollte, 23 den Schall einer Kirchenklapper;² da gerieth er in Angst, schlug sich auf den Rücken und bekam Durchfall.³ Auf *Širîn*'s Worte: ‚fürchte dich nicht, o Gott‘⁴ erwiderte er: ‚wie bin ich wohl ein Gott, da ich ja von einem einzigen Priester verfolgt werde?‘ Das sagte er aber, weil er gehört hatte, dass Heraklios die Priesterweihe erlangt habe, während er geschworen hatte, wenn er siege, in seinem ganzen Gebiete keine Kirche und keine Kirchenklapper zu lassen.⁵ Furcht und Schrecken erfasste ihn aber deshalb über den Schall der Klapper, weil er meinte, die Römer seien's, die eine Klapper mit sich führten und schon *Dasqartâ* erreicht hätten.⁶ Da nahm Heraklios den ganzen Schatz des Reichs, durchzog mit Menschenraub und Plünderung viele Länder und kehrte darauf zurück.

irgend eine Unbill zu besänftigen. Hatte doch auch sein König einst den heil. Sergios reich beschenkt. So consequent waren die Leute nicht in ihrer Religion, um nicht auch christlichem Volksglauben zugänglich zu sein.

¹ Lieblingsaufenthalt dieses Königs, heutzutage *Eski-Baghdâd*, ‚Alt-Baghdâd‘; s. Tab.-Uebers. 295 f.

² Das Gerâth, welches die Christen im Orient zur Kirche ruft, wie bei uns die Glocke.

³ Die *δοξοτερία* ebenso bei Theophanes (Bonn) 499 aus dem Bericht des Heraklios. — Auch hier wird die Schmach der feigen Flucht betont.

⁴ Ueber die Bezeichnung des Sâsânidenkönigs als ‚Gott‘ s. Tab.-Uebers. 452, Anm. 4; vgl. noch Aphraates 339. Dass grade der *Širîn* dieser heidnische Ausdruck in den Mund gelegt wird, geschieht wohl mit Rücksicht darauf, dass sie ihre Hand von den Nestorianern abgezogen hatte.

⁵ Dieser Schwur ist natürlich eben so wenig historisch wie das Priesterthum des Kaisers. Hätte Chosrau das Christenthum systematisch unterdrücken wollen, so hätte er ja Gelegenheit genug gehabt, Kirchen zu zerstören.

⁶ Hier sind wohl zwei verschiedene Motive vermengt. Der Ton der Klapper erschreckt ihn als christliches Zeichen, als Hinweis auf den Sieg des Priesterkaisers. Dass er flieht, weil er die Römer in unmittelbarer Nähe wähnt, ist ein anderer Zug.

Alsdann empörten sich die meisten Truppen wider Chosrau, und Šamțâ,¹ Sohn Jezdîn's, und Nêhormizd² erhoben sich, machten Chosrau's Sohn Šêrôî zum König und sammelten bei ihm viele Truppen. Als Chosrau das hörte, erfassten ihn Krämpfe und kamen Todeswehen über ihn, er gab bei Nacht sein Königthum auf und floh mit zwei kleinen Knaben von seinem Gesinde, die sich zu ihm hielten. Sie flohen und verbargen sich in dem königlichen Garten. Da er nun aber sah, dass die Truppen ihn eingeholt hatten, weinten er und die Knaben einander ins Gesicht. Er legte die Hand auf einen Zaun, um auf die andere Seite zu gelangen und zu entfliehen, aber aus Furcht vermochte er nicht darüberzusetzen. Man ergriff ihn also und brachte ihn gefangen ins Haus eines Mannes Namens Mihraspend.³ Man gab ihm nur so viel Brot, um eben sein Leben zu fristen.⁴ Darauf forderten Šamțâ und Nêhormizd vom König Šêrôî, dem Sohne Chosrau's, die Erlaubniss, diesen zu tödten, und nachdem er eingewilligt hatte, traten sie zu ihm 21 an den Ort ein, wo er gefangen sass. Šamțâ hob das Schwert auf, ihn damit zu treffen; da ihm jedoch Chosrau entgegen weinte und sprach: ‚was habe ich an dir gesündigt, dass du mich tödten willst?‘ schlug er nicht zu. Aber Nêhormizd gab ihm mit dem Beil einen Schlag auf die eine und dann auf die andre Schulter.⁵ Sein Sohn Šêrôî trug Leid um ihn, und man

¹ Ueber diesen Mann und die Stellung der Christen oder vielmehr der Nestorianer zu diesen Ereignissen s. Tab.-Uebers. 358, wo ich aber leider die Stelle des Elias von Nisibis (zu Barh. h. eccl. 2, 121) nicht berücksichtigt hatte. Ueber diese ganzen Ereignisse eb. 356 ff. Merkwürdig, wie gleichmässig die von einander ganz unabhängigen Erzählungen gewisse Einzelheiten haben; so den Garten, wo der König gefangen wird, und den Namen Mâraspend. Unser Bericht giebt aber noch neues Detail.

² Aus *Nêhormizd*; s. Hoffmann n. 530. Dass *Nêšâpâr* wirklich aus *Nêw Šahpuhr* entstanden ist (Tab.-Uebers. 59, Anm. 3), kann ich jetzt aus der Schreibung נישאפור in dem Pehlewî-Tractat über die Städtegründungen beweisen, von dem mir West gütigst eine Abschrift und Transscription geschenkt hat.

³ Die Araber und Armenier, gewiss richtiger, *Mâraspend* (Tab.-Uebers. 362). Der Name kommt auch unter den Mandäern vor מרספנד Qolasta 50, 20.

⁴ So Theoph. 502: ἄρτον πενιχρὸν τοῦτω δίδόντες καὶ ὕδωρ ἐλιμαγχόου.

⁵ Zu ergänzen: ‚und tödtete ihn so‘. — Dieser Nêhormizd ist derselbe, der in der persisch-arabischen Ueberlieferung Mihrhormizd heisst. Die Ge-

begrub ihn in der Grabstätte der Könige.¹ Šamṭâ handelte so, weil Chosrau nach dem Tode seines Vaters Jezdîn dessen Haus ausgeraubt, Jezdîn's Frau aber arg gefoltert hatte,² und Nêhormizd, weil Chosrau seinen Vater getödtet hatte. Chosrau, Sohn des Hormizd, hatte 38 Jahre regiert.

In den Tagen seines Sohnes Šêrôî war Friede und Ruhe für alle Christen. Die Grossen des Königs machten aber mit Šamṭâ einen Anschlag und tödteten alle andern Söhne Chosrau's; darunter auch Merdânšâh, den Sohn der Šîrîn.³ Danach ward Šamṭâ beim König angeklagt, dass er nach der Königswürde trachte. Er liess ihn deshalb holen und gefangen setzen, und da er entfloh, ging man ihm nach und fand ihn im arabischen Hîra. Da liess ihm der König die rechte Hand abhauen⁴ und warf ihn ins Gefängniss.

In der Kirche aber wurde Îšô'jabh von Gdhâlâ als Haupt eingesetzt,⁵ der, obgleich er in seiner Jugend ein Weib ge-

schichte ist da romantisch ausgeschmückt und poetisch abgerundet, aber unter anderem stimmt zu unsrem Syrer, dass er den Tod seines Vaters rächt und der Sohn eines sehr vornehmen Mannes ist; hier steht er ja mit an der Spitze der Empörer. Auch der kleine Umstand, dass der Tod durch das Beil erfolgt, findet sich an beiden Stellen. Wenn bei Thomas von Margâ (Ass. 3, 1, 91^b) Šamṭâ selbst den König tödtet, so ist das eine Abkürzung der Erzählung.

¹ Vgl. Tab.-Uebers. 382.

² Damit sie die verborgenen Schätze anzeige. Ganz entsprechend der Habgier dieses Königs, aber auch schon ganz die Praxis der 'Abbâsiden! Dass diese Frau Šamṭâ's rechte Mutter war, ist kaum anzunehmen, denn das wäre wohl gradezu gesagt. Aber durch diese Angabe wird sein Auftreten allerdings besser begründet als durch das, was Thomas angiebt.

³ Bei Thomas tödtet Šamṭâ mit seinen Leuten die Brüder Šêrôî's schon vorher. — Dass der Sturz des eben noch hochmächtigen Königs weit und breit tiefen Eindruck gemacht hat, sehen wir auch aus mehreren arabischen Versen z. B. ‚als den Kisrâ seine Söhne (sic) mit Schwertern zertheilten wie man Fleisch zertheilt‘ (Šîhâh s. v. *مَشْحُض*). Vgl. Agh. 4, 176, 4 v. u. 188, 23; Tab. 3, 907, 4 (und öfter citiert); Agh. 3, 29, 7 (Muzhir 1, 278 ist eine Fälschung).

⁴ Die er gegen seinen König erhoben hatte. Der, welcher diesen getödtet hatte, wird wirklich hingerichtet worden sein, wie die persisch-arabische Ueberlieferung angiebt.

⁵ Frühling oder Sommer 628. Vgl. Elias Nis. (zu Barh. h. eccl. 2, 113). Unrichtig hat Barh. l. c. seine Einsetzung 625/6. Ueber diesen Katholikos s. Ass. 3, 1, 105 ff. Gdhâlâ lag nicht sehr weit von Mosul.

nommen hatte, durch sie sich nicht hatte abhalten lassen,¹ sondern als Bischof der Stadt Balad² eingesetzt worden war; zuletzt ward er also zum Amt des Katholikos erhöht. Er war mit allen Vorzügen geschmückt.

Als Šêrôî aber beim Eintritt des Sommers nach Sitte der Könige gen Medien aufbrach,³ überkam ihn Leibweh, und er starb unterwegs nach einer Regierung von acht Monaten.

Darauf machte man an seiner Statt den Ardašîr zum König, den Sohn Šêrôî's und der Römerinn Anzoi (?), obgleich 25 er noch ein kleiner Knabe war. Doch als einer von den persischen Feldherrn, der sich dem Caesar Heraklios angeschlossen hatte, mit Namen Feruhân⁴, hörte, dass der Knabe Ardašîr König geworden sei, setzte er römische und persische 32 Truppen in Bereitschaft, kam nach Mâhôzê, besiegte das persische Heer, drang ein und tödtete den Ardašîr. Den Šamțâ aber, Jezdîn's Sohn, holte er aus dem Gefängniß und kreuzigte ihn an der Pforte der Kirche von Bêth Narqos,⁵ weil er eines Tages die Tochter dieses Feldherrn geschmäht hatte.⁶ Dann entliess er die Römer, die mit ihm gekommen waren, und sie gingen zu Heraklios.⁷ Mit ihnen sandte er diesem das Holz

¹ Zu gewissen Zeiten waren mehrere nestorianische Bischöfe verheirathet.

² Bekannter Ort am Tigris einige Meilen oberhalb Mosul, jetzt Eski Mausil (,Alt Mosul'). — Nach 'Amr war er dort zwei Jahre lang Bischof (Ass. 2, 416).

³ Ueber diese Sitte s. Tab.-Uebers. 353, Anm. 1 (Abû Dulaf sagt: ich bin ein Mann, der es wie die Chosroen macht; den Sommer bringe ich in Ġibâl [Medien], den Winter in 'Irâq zu' Ibn Roste 154). — Šêrêe starb in Dastagerd, eben auf der grossen Strasse nach Medien. Von seiner Krankheit sprechen auch die arabischen Berichte.

⁴ Ein anderer Name des Šahrbarâz = *Feruchân* (*h* und *ch* wechseln im Persischen stark in der Nähe eines *u*). S. Tab.-Uebers. 292, Anm. 2. Vermuthlich ist ܩܘܪܝܢܐ für ܩܘܪܝܢܐ zu lesen.

⁵ So heisst ein Ort in Margâ (Ass. 3, 2, 178^b, 10 v. u.), einer nestorianischen Diöcese nördlich vom obern Zâb. In derselben Diöcese liegt ein Ort Jezdînâbâdh (Ass. 3, 1, 501^a); die Familie Jezdîn's war wohl in der Gegend begütert.

⁶ Nahe liegt allerdings der Gedanke, Šahrbarâz habe den Râcher Chosran's gespielt Tab.-Uebers. 387, Anm. 1. Dagegen würde aber sprechen, dass seine beiden Söhne mit an der Spitze der Empörung gegen diesen standen Theophanes 501.

⁷ Wenn er wirklich römische Truppen bei sich gehabt hat, so waren sie gewiss wenig zahlreich. Aber sicher ist, dass Heraklios seine Rebellion begünstigt hat.

des Kreuzes Christi, das sie von Jerusalem gebracht hatten und das im persischen Schatzhause niedergelegt war; dazu viele Geschenke ohne Zahl.¹ Ardašîr hatte aber ein Jahr und sechs Monate regiert.² Dieser Feldherr Feruhân, der den Ardašîr getödtet hatte, regierte 40 Tage. Als er eines Tages Mâhōzê verliess, stiess ihn einer seiner Helden³ von hinten mit einer Lanze todt, und er wurde von allem Volk zertreten.

Die Perser machten darauf Bôrân,⁴ das Weib Šêrôî's⁵ zum König. Als diese zur Herrschaft gelangt war, schickte sie weislich zu Heraklios den Katholikos Mâr Îšôjabh, um für sie mit ihm Frieden zu schliessen; ihn begleiteten Kyriakos von Nisibis, Gabriel von Karchâ in Garamaea⁶ und Mârûthâ von Gustrâ.⁷ Der Kaiser Heraklios empfing sie mit grosser Freude

¹ Also wie Sebèos und Nicephorus Cstpl. 115 weist auch diese alte Quelle die Rückgabe des Kreuzes erst dem Sahrbarâz zu. Ardašîr lieferte es aus nach 'Amr, der gewiss auch auf eine alte Quelle zurückgeht (Ass. 3, 1, 96). Und ich glaube, man muss daran festhalten, dass dies schon 629 geschah; s. Tab.-Uebers. 392. Die verschiedenen Unterhandlungen und Gesandtschaften der rasch wechselnden Fürsten konnten schon von den Zeitgenossen leicht verwechselt werden.

² Da sein Todestag der 27. April 630 (Tab.-Uebers. 388), Chosrau's der 29. Februar 628 ist (eb. 382), so füllen die von Tabarî und unserm Syrer gegebenen Zahlen die Zwischenzeit genau aus: acht Monate für Šêrôî, ein Jahr sechs Monate für Ardašîr = zwei Jahren zwei Monaten. Diese Zahlen sind also zuverlässig.

³ Dies alles stimmt gut zu Tab.-Uebers. 389 f., wo auch dieselbe Dauer der Regierung: 40 Tage. Zu beachten, dass sämtliche Angaben über die Regierungszeiten in unsrer Chronik richtig sind. — Die Nemesis hat sich an allen grossen Frevlern der letzten Periode des Sâsânidenreiches furchtbar gezeigt: Chosrau selbst (der am Tode seines Vaters mitschuldig war), Bahrâm, Bindôî, Bistâm, Šêrôî, Šamšâ, Nêhormizd, Šahrbarâz. Aber wie viele Unschuldige sind da mitgefallen!

⁴ Für 𐭪𐭫𐭮 lies 𐭪𐭫𐭮.

⁵ Dass sie Šêrôî's Schwester war, steht fest. Aber vielleicht war sie zugleich seine Frau gewesen. Doch liegt die Annahme näher, dass ein Abschreiber einmal aus Versehen 𐭮𐭫𐭮𐭫 für 𐭮𐭫𐭮 'seine Schwester' gesetzt habe und danach auch die andere Stelle corrigiert sei.

⁶ S. oben S. 16, Anm. 4.

⁷ Der Ort muss im nordöstlichen Mesopotamien gelegen haben. Mai, Nova Coll. 10, 199 wird der Bischof von Gustrâ nach denen von Nisibis und Maiferqêt und vor denen von Âmid und Aghel genannt (als Theilnehmer am Concil von Nicæa).

und that ihnen alles, was sie wünschten.¹ Bôrân, die Frau Šêrôî's, die Königin der Perser geworden war, kam zuletzt durch Erdrosselung um.²

Da machte man in der Stadt Istachr³ den Jezdegerd aus königlichem Samen zum König, mit dem das Perserreich aufgehört hat. Der brach auf und kam nach Mâhôzê und ernannte sich einen Heerführer Namens Rustam.⁴ Darauf führte Gott gegen sie die Kinder Ismael's herauf, zahlreich wie der Sand am Meeresstrande, deren Führer Muhammed war, vor denen nicht Mauer noch Thor bestehn blieben, nicht Waffen noch Schilde, und sie wurden Herren des ganzen Landes der Perser. Jezdegerd schickte ihnen zwar zahllose Truppen entgegen, allein die Araber vernichteten alle und tödteten auch den Rustam. Da schloss sich Jezdegerd in die Mauer von Mâhôzê ein, flüchtete sich⁵ aber zuletzt und begab sich in die Länder der Hûzier und der Merwer; dort endete er sein Leben.⁶ Und die Araber wurden Herren von Mâhôzê und allen Ländern. Aber sie zogen auch ins römische Gebiet und plünderten und verwüsteten alle Theile Syriens. Der

¹ Die beiden Ersten werden auch Ass. 3, 1, 91^a. 472^b zusammen genannt. Für diese Mission hat Thomas von Margâ (Ass. 3, 1, 106^a) neben dem Katholikos, Kyriakos und Gabriel noch den Paulus von Hdhajabh. Er lässt die Gesandtschaft aber fälschlich schon unter Šêrôî abgehn. Vgl. Tab.-Uebers. 391f.; Ass. 3, 1, 105.

² Das habe ich sonst nirgends gefunden. — Leider übergeht der Syrer verschiedene kurze und partielle Regierungen, die auf die Bôrân's folgten.

³ So auch Tab.-Uebers. 397.

⁴ Auch hier schon wird also nicht etwa *Rustam* oder *Rôtastam* geschrieben (s. ZDMG. 46, 141). Auch ein Mönch in der Mitte des 7. Jahrhunderts heisst ܪܘܨܬܐܡ Ass. 3, 1, 454.

⁵ Lies ܠܗܘܠܐ (26, 12).

⁶ Nach den arabischen Nachrichten floh er nicht ins Land der Hûzier (Chûzistân, Susiana), sondern zunächst nach Hôlwân und dann nach Medien, s. Belâdhorî 315; Tab. 1, 2439. — Das traurige Leben des Königs, das endlich bei Merw endete, wird hier ganz kurz zusammengezogen. — Für ܡܪܘܙܝ (l. 13) ist vielleicht ܡܪܘܙܝ (ܡܪܘܙܝ) zu verbessern, das gebräuchliche Gentilicium von *Merw*. Allerdings könnte ZDMG. 43, 407, 2 jene Form zur Noth ‚die aus Merw‘ bedeuten, aber wahrscheinlich ist da, wie Hoffmann meint, ܡܪܘܙܝ zu lesen; sicher so Ass. 3, 1, 127^b. 129^a. 135^a, wie ZDMG. 43, 402, 1. 404, 10 nach 396, 16 ܡܪܘܙܝ für ܡܪܘܙܝ (über *Mazân* s. unten S. 47 Anm. 4).

römische Kaiser Heraklios sandte Truppen gegen sie, doch die Araber tödteten von ihnen mehr als 100,000 Mann.¹ Als aber der Katholikos Îsô'jabh sah, dass Mâhôzê von den Arabern verwüstet und seine Thore nach 'Aqôlâ² gebracht worden waren, indessen die, so dort blieben, vor Hunger dahinschwanden, liess er sich in Garamaea im Orte Karchâ nieder.

Nachdem Kyriakos von Nisibis entschlafen war, verklagten die Nisibener aus Hass gegen ihn seine Schüler beim Emîr³ 27 der Stadt. Dieser liess sie einsperren, und man plünderte auch die Celle⁴ des Kyriakos und zugleich den Schatz im Metropolitengebäude von Nisibis. Da fand man in seiner Celle viele Kleider⁵ und Leibröcke, seidene Vorhänge und goldene Lämpchen,⁶ Sachen, welche Christi Schülern nicht anstehn.⁷ Darauf liess der Katholikos Mâr Îsô'jabh den Schriftausleger von Hîra Barşaumâ kommen und machte ihn zum Metropolit in Kloster des heil. Sergios ausserhalb der Stadt (Nisibis), auf dass sie sich mit ihm verständigten und ihn aufnahmen, aber sie gingen nicht darauf ein.

Mâr Îsô'jabh führte aber das Patriarchat 18 Jahr lang.⁸ Seine Leiche ward im Martyrium der Kirche von Karchâ in Garamaea begraben. Zum Patriarchen in der Kirche ward

¹ S. unten S. 45.

² = Kûfa, s. unten S. 43.

³ Wohl die älteste Stelle, wo uns das arabische امير im Syrischen begegnet.

⁴ So wird in den morgenländischen Kirchen das Wohnhaus der hohen Geistlichen genannt.

⁵ Oder ‚Geräthe‘.

⁶ Nach Hoffmann's Vorschlag lese ich (27, 3) "سٔٔٔ". Für سٔٔٔ, ‚Sättel‘, das nicht wohl zulässig ist, setze ich سٔٔٔ, ohne meiner Sache recht sicher zu sein. Bedenklich ist das Masc. سٔٔٔ, da سٔٔٔ doch wohl, wie sein Sing., fem. sein wird; man könnte das männliche Attribut allerdings durch die Beziehung auf سٔٔٔ erklären. Für das folgende سٔٔٔ wäre wohl سٔٔٔ die nächstliegende Verbesserung. Jedenfalls kommen hier mehrere Entstellungen zusammen.

⁷ Ueber diesen Kyriakos s. ausser den S. 33, Anm. 1 genannten Stellen noch Ass. 3, 1, 91^a. 141^b. 142^a. 215.

⁸ Nach Elias von Nisibis (Baethgen 19) starb er 23. d. H. (beginnt 19. Nov. 643), nach 'Amr (Ass. 3, 1, 108^b) 958 Sel. = 646/7. Letztere Angabe stimmt zu unserer Chronik. Mârî ('Amr) giebt ihm 19 Regierungsjahre (Ass. 2, 416).

Mâr Emmêh eingesetzt. Dieser war aus dem Gebiet von Arzon aus dem Dorfe Qozimar (?)¹ und war zum Metropolit von Bêth Lâpât eingesetzt. Er hatte die Mönchstracht im Kloster des Mâr Abraham vom Îzalâ angelegt und wurde als Mönch wie als Metropolit sehr gepriesen. Seit er nun auf den Leuchter des Katholikosamts gesetzt worden war, ehrten ihn alle ismaelitischen Machthaber.

Man erzählt folgendes: zwischen Mâhözê und Hîra liegt ein von lauter Juden bewohntes Dorf Namens Mâthâ Mhasjâ.² Als nun eines Tages ein Student da durchkam, packte ihn einer von den Söhnen der Kreuziger, nahm ihn in sein Haus und hielt ihn eine ziemliche Zeit gefangen, indem er ihn die Mühle drehen liess. Da ward nun auf Befehl des Königs ein 28 Christ in irgend einer Angelegenheit in das Dorf geschickt und kehrte durch Gottes Veranstaltung grade in jenem Hause ein. Als der Student ihn erblickte, jammerte er (und erzählte ihm die Sache). Da packte der Christ den Hausherrn, und dieser bekannte ihm die ganze Wahrheit mit den Worten: ‚wenn du mir diese Missethat vergibst, weise ich dir einen herrlichen Schatz nach‘. Und er zeigte ihm eine Stelle in seinem Hause, wo die Leichname Hananja’s und seiner jugendlichen Genossen lagen.³ Gott hatte die Sache mit dem Studenten veranlasst, damit der Schatz der Leichname der Seligen aufgefunden werde. Wie man erzählt, musste Mâr Emmêh, als er einst von Mâhözê nach Hîra ging, grade in jenem Dorfe

¹ Hoffmann denkt an *ܡܗܘܙܐ* oder dgl. = *ܡܗܘܙܐ* Joh. Eph. 415 τὸ Κλομάρων Menander Prot. fragm. 57; τὸ Κλομάρων Theophyl. 2, 7 und 8 (im Gebiet von Arzon). S. Gelzer's Georg. Cypr. S. 167 f. Diese Identification bleibt natürlich unsicher.

² Für diesen im babyl. Talmud öfter erwähnten Ort verweist Guidi auf Neubauer, Géogr. du Talm. 344; Berliner, Beiträge zur Geogr. Babyl. 45; de Goeje ZDMG. 39, 12. Ob *Mahsjâ* oder *Mhasjâ* zu sprechen sei, lässt sich nicht bestimmen. Der Ausfall des *h* im syrischen Text kann auf einem Versehen beruhen, kann aber auch eine locale Aussprache wiedergeben.

³ Dass diese Gebeine in dortiger Gegend gefunden wurden, ist ganz begrifflich. Babel war in der Nähe und ebenso die Gegend, wo die Legende von Nimrod spielt, dessen Feuer dem Abraham eben so wenig hatte anthon können wie das Nebucadnezar's den Gefährten Daniel's (Dan. 3).

übernachten. Aus Furcht vor ihm nahmen sie ihn mit grossen Ehren auf.¹

Mâr Emmêh baute die abgebrannte Kirche des Klosters des heil. Sergius von Mabhrachthâ² wieder auf und schmückte sie mit aller Herrlichkeit. Denn dieser Regent war in seiner erhabnen Herrlichkeit sehr ausgezeichnet. Zum Hirten von Bêth Lâpât salbte er aber den Sergios, Bischof von Nhar Gûr, einen tugendhaften und gerechten Mann, und sandte ihn dahin. Auch begab sich Mâr Emmêh hinauf nach Nisibis, um die Bewohner zur Verständigung mit ihrem Metropoliten zu bewegen, aber sie unterwarfen sich nicht. Da liess er den Isaac, Bischof von Arzon, kommen und machte ihn zu ihrem Oberhaupt; das war ein sittsamer und tugendhafter Mann. So lange er lebte, ass er kein Brot von der Kirche von Nisibis und machte sich nichts mit deren Besitzungen zu schaffen, sondern liess das für ihn und seine Schüler Nothwendige aus seinem Lande kommen.³

In eben der Zeit trat ein Jude aus Bêth Aramâjê auf, 29 aus einem Dorfe Namens Pallûghtâ, wo sich das Wasser des Euphrat zur Bewässerung der Ländereien zertheilt,⁴ und sprach, der Messias sei gekommen. Er sammelte Weber, Teppichwirker⁵ und Wäscher um sich, etwa 400 Mann; die verbrannten drei Kirchen und brachten den Oberbeamten des Landes um. Da rückte aber ein Heer von 'Âqôlâ gegen sie aus, tödtete sie nebst ihren Weibern und Kindern und kreuzigte ihr Oberhaupt in seinem Dorfe.

Ferner wurden im Lande Behkawâdh⁶ in einem Dorfe Namens Šaṭrû (?) einige Manichäer gefangen genommen. Wie

¹ Die Auffindung der Gebeine selbst ist, wie die Erwähnung des (persischen) Königs zeigt, früher geschehen. Die Geschichte wird nur erzählt, weil der Patriarch einmal an dieser Stelle übernachtet hat.

² S. oben S. 22 Anm. 1.

³ Er erkannte also seine eigne Metropolitanstellung nicht als legitim an. Er wird erwähnt Ass. 2, 420.

⁴ *Qal'at Fellâje* am Euphrat, ungefähr in gleicher Breite mit Baghdâd, liegt allerdings ziemlich am Anfang des Canalsystems. Der Relativsatz (mit *methpalqîn*) giebt die Etymologie des Namens.

⁵ Hoffmann verbessert ܩܘܪܝܢܐ in ܩܘܪܝܢܐ (29, 2). „Barbiere“ konnte es unter einer jüdischen Bevölkerung nicht in grösseren Mengen geben.

⁶ Ein in drei Abtheilungen zerfallender Bezirk am Euphrat, wozu Babel, Kûfa und Hîra gehörten.

man nämlich sagt, sperrten diese einen Mann zu Anfang des Jahres in einem Hause unter der Erde ein, gaben ihm das ganze Jahr hindurch alles zu essen, wonach seine Seele verlangte, tödteten ihn dann als Opfer für die Dämonen und trieben das ganze Jahr mit seinem Kopf Zauberei und Wahrsagerei. So schlachteten sie alljährlich einen.¹ Ferner brachten sie eine Jungfrau, die noch kein Mann erkannt hatte, und schliefen alle bei ihr; das von ihr geborne Kind kochten sie auf der Stelle, bis sein Fleisch und seine Knochen wie Oel waren, zerstiessen es dann in einem Mörser, bereiteten es mit Weizenmehl zu, machten kleine Kuchen² daraus und gaben jedem, der sich ihnen anschloss, einen dieser Kuchen³ zu essen; dann verleugnete er Mânî nie wieder.⁴ Durch göttliche

¹ Von den Heiden in Harrân berichtet ein Christ (Fihrist 321), dass sie einen Menschen von einer gewissen (‚mercurialen‘) Beschaffenheit gefangen nähmen und lange in Oel und Borax setzten, bis seine Glieder lose würden, so dass sich der Kopf leicht abziehen lasse, und dass sie mit diesem Kopf dann Zauberei trieben, da er nach ihrer Meinung vom Planeten Mercur beseelt werde.

² Lies **ܩܘܚܐ** (29, 17).

³ Lies **ܩܘܚܐ** (29, 18).

⁴ So erzählt Epiphanius, haer. 26 (87^b) von gewissen Gnostikern, sie trieben einem von ihnen geschwängerten Weibe den Embryo aus, stiessen ihn in einem Mörser, mischten die Masse mit Honig, Pfeffer und anderen Gewürzen, um die Ekelhaftigkeit zu verdecken, und verzehrten sie dann. Das nannten sie ‚das vollkommene Passah‘. Ferner hat das mandäische Sidrâ Rabbâ 1, 226 von den Christen: ‚Ein Judenkind tödten sie, nehmen von seinem Blut, backen es in Brot und geben es zu essen, und Menstruation von einem Hurenmädchen mischen sie mit Wein und geben’s ihnen im Kelch [!] zu trinken‘. Und (S. 227) ‚Sieben Selige (ܩܘܚܐ) kommen zusammen, schlafen bei einer Frau und werfen Samen in sie hinein. Sie empfängt von ihnen, und dann schlagen sie sie nach sieben Monaten, bringen ihn [den Embryo durch die Schläge] heraus, nehmen ihn mit einer Nachgeburt mit Blut, Excrementen und Menstruation und bereiten aus seinem Mark Segensöl. Dies Mysterium kochen sie in Wasser. Und von seinen Knochen bereiten sie heilige . . . (?). Das braten sie in feinem Weizenmehl und reinem Honig (?) und werfen Zauberei und Wollust hinein. Das wird das Heiligthum der ‚Kohle‘ genannt, das in den Herzen und Sinnen brennt‘ (‚Kohle‘ nennen die Syrer das Brot der Eucharistie!). — Aehnliches S. 228 von den Manichäern. Und so erzählt ein Christ von den Harrânischen Heiden (Fihrist 323), dass sie einen neugeborenen Knaben dem Götzen schlachteten, ihn kochten,

Einwirkung wurden aber alle gefasst, nämlich da sie einen Studenten¹ ergreifen wollten, dieser ihnen jedoch entkam. Sie wurden nebst den Huren, die sie gefangen hielten und mit denen sie Unfug trieben, gekreuzigt.² Es waren ungefähr 70 Leute.

30 Als Mâr Emmêh das höchste Amt 3¹/₂ Jahre lang versehen hatte,³ starb er, und seine Leiche ward im Kloster des h. Sergios von Mabhrachthâ beigesetzt.

In jener Zeit ragten aber als Metropolit und Bischöfe hervor Mâr Sabhrîšô' von Karchâ,⁴ der sein ganzes Leben nur Kräuter ass, Isaac von Nisibis,⁵ Sabhrîšô' von Hîra, Jazdpanâh von Kaškar,⁶ Aristos von Nhar Gûl, Moses von Ninive,⁷ Johannes von den Zâb, Sabhrîšô' von Trîhân⁸ und Sergios von Bêth Lâpât.⁹

bis er ganz weich wurde, dann mit feinem Weizenmehl, Safran, Narde, Gewürznelken und Oel kneteten, kleine, feigengrosse Kuchen daraus backten und das als Opferspeise verzehrten. — Ueberall derselbe grause Unsinn, dieselbe Roheit der Gesinnung, die dem Andersgläubigen jede Scheulichkeit zutraut. Dass grade Mânf's Lehre dem Genuss lebender Wesen widerstrebte, kam natürlich so wenig in Betracht wie trotz des Abscheus der Juden vor dem Blutgenuss das schändliche Märchen vom jüdischen Blutrītus zum Schweigen kommen kann, das in dasselbe Capitel gehört wie jene Dinge.

¹ Juden (s. oben S. 35) und Manichäer sollen also den jungen christlichen Theologen besonders nachgestellt haben!

² Diese Kreuzigung ist leider gewiss so historisch wie das Abschlachten und Verbrennen zahlreicher Juden wegen des ihnen angedichteten Blutgebrauches.

³ Barh. hist. eccl. 2, 127 giebt ihm drei Jahre. So Mârî (Ass. 2, 420), nach dem er 958 = 646/7 während 'Othmân's Regierung starb.

⁴ S. Ass. 3, 1, 124^a unten. Dies und fast alle Citate in den nächstfolgenden Anmerkungen schon bei Guidi.

⁵ Ass. 2, 420.

⁶ Eb. und 3, 1, 188. Er war nach 'Abhdîšô' aus Qațar.

⁷ Ass. 2, 420. Der verschollne Name Ninive ward zur Bezeichnung der Diöcese beibehalten.

⁸ Ueber die Landschaft, respective die Diöcese Trîhân oder Trîhân (die Gegend von Sâmarrà und Tagrît an der Ostseite des mittleren Tigris) s. Hoffmann 188 ff.

⁹ Ass. 2, 420. Die hier genannten Bischöfe von Karchâ, Nisibis, Kaškar, Ninive, Trîhan und Bêth Lâpât überlebten nach dieser Stelle noch den Katholikos, der um 660 gestorben ist.

Aber Elias, Metropolit von Merw,¹ bekehrte viel Volks von den Türken und anderen Nationen. Merw ist nämlich ein Fluss; nach ihm ist die Stadt und das Land benannt. Man sagt, dass deren Innres 12 Parasangen gross ist und dass innerhalb der äussern Mauer viele Städte und Burgen, auch Weizen- und Gerstenfelder, Gärten und Parks liegen.² Es ist aber von Alexander, Philipp's Sohn, erbaut und von ihm Alexandria genannt worden. Nachdem er viele Völker im Osten besiegt und unterworfen hatte, brach er auf, um nach seiner Heimath zu ziehn, wurde aber von seinen Knechten am Euphratstrom an einem Orte im Lande Babel, der Bê Niqjâ (?) heisst, durch Gift umgebracht. Er hatte 12 Jahr und 6 Monate regiert.³ — Von diesem Elias, Metropolit von Merw, erzählt man folgendes: während er einst in den Gegenden an den äussern Gränzen umherging, begegnete ihm innerhalb

¹ Ass. 2, 420 und 3, 1, 148. An der letzteren Stelle werden seine Werke aufgezählt.

² Der Fluss bedingt allerdings die Fruchtbarkeit und Bewohnbarkeit der Merw-Oase, aber den Namen (*Marghu*) hat doch wohl nicht zunächst der Fluss getragen. Die nach dem Wortlaut nahe liegende Annahme, hier sei das südliche ‚Fluss-Merw‘ (*Marwi rôdh* arab. *Marw arrâdh*) gemeint, ist nicht haltbar; alles folgende weist auf das bei weitem berühmtere und grössere ‚königliche Merw‘ (*Marwi sâhagân*; arab. *Marw asâhagân*). — Vielleicht ist übrigens diese Beschreibung im Wesentlichen richtig. Die ganze Oase war wohl mit einem Befestigungswall gegen die räuberischen Wüstenbewohner umgeben. Die 12 Parasangen (ungefähr 9 d. Meilen) könnte man als Längenausdehnung rechnen, so dass die ganze Fläche bis zum Quadrat davon eingenommen hätte; doch genügt es wohl, sie als Umfang zu nehmen. Natürlich haben wir hier nur eine ungefähre Schätzung.

³ Merw wird in den griechischen Texten des Alexanderromans nicht unter den Gründungen des Königs genannt, wohl aber im syrischen und in andern orientalischen (s. meine Abhandlung ‚Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans‘ 24 u. s. w.). Auch die hier gegebene Zahl 12 Jahr 6 Monate stimmt nicht zu den griechischen Texten, wohl aber ziemlich zum syrischen, der 12 Jahr 7 Monate nennt. Ich möchte also doch annehmen, dass der Chronist den syrischen Text gekannt hat. Die besondere Bestimmung des Todesorts, für den alle Andern schlechthin Babylon nennen, beruht vielleicht auf einer Localüberlieferung. Ich halte für wahrscheinlich, dass **ܘܠܘܢܐ** ein Fehler für **ܘܠܘܢܐ** oder **ܘܠܘܢܐ** = **ܘܠܘܢܐ** (‚Schaafhausen‘) ist; das ist ein Ort nahe bei Hira, also auf dem Gebiet von Babel (s. u. a. Jaq. s. v.).

dieser (Gegenden)¹ ein Fürst, der mit einem andern König Krieg führen ging. Als Elias ihn nun mit vielen Worten bat, vom Kriege abzustehn, erwiderte er ihm: ‚wenn du mir ein Zeichen zu sehen giebst, wie es die Priester meiner Götter machen, so glaube ich an deinen Gott.‘ Da riefen auf Befehl des Fürsten die ihn begleitenden Dämonenpriester die Dämonen, denen sie dienten, an: sofort trübte sich die Luft durch Gewölk und Sturm, und Donner und Blitz folgten sich unaufhörlich.² Allein da ward Elias von göttlicher Kraft bewegt; er machte das Zeichen des himmlischen Kreuzes, verscheuchte dadurch die von den abtrünnigen Dämonen bereitete Erscheinung, und sie verschwand plötzlich ganz und gar. Da so der Fürst sah, was der selige Elias gethan hatte, fiel er in Verehrung vor ihm nieder und nahm mit seinem ganzen Lager den Glauben an. Der Metropolit führte sie zu einem Fluss hinab, taufte alle, stellte Priester und Diakonen für sie an und kehrte heim.³

Seleukos hat aber 32 Jahre regiert⁴ und Antiochia, Laodikea, Seleukia, Apamea, Edessa d. i. Orhâi und Beroea d. i.

¹ In der Uebersetzung nehme ich das ? vor ܩܘܪܝܢܐ (31, 1) als Wiederholung des von ܩܘܪܝܢܐ (30 ult.). Aber ich bin meiner Sache nicht sicher. Vielleicht sind einige Worte ausgefallen, etwa ܩܘܪܝܢܐ ܕܩܘܪܝܢܐ (ܩܘܪܝܢܐ ܩܘܪܝܢܐ) ‚innerhalb derer die Stadt Merw liegt‘. Dass der Barbarenfürst mit einem Heere innerhalb der Umwallung des Stadtgebietes gegen seinen Feind ziehen durfte, konnte sich doch selbst ein syrischer Mönch kaum einbilden. Sonst liegt allerdings die Uebersetzung am nächsten: ‚in den Gegenden an den äussern Gränzen, aber innerhalb dieser (Gränzen d. h. des äussern Walles)‘.

² Dass die Zauberer der Türken Unwetter (auch Schneegestöber) machen, kommt auch in der persischen Ueberlieferung vor.

³ Wir dürfen nicht bezweifeln, dass Merw, der bedeutendste Ort Chorâsans, der Ausgangspunct für die Bekehrung vieler Hochasiaten geworden ist. Grade der Zusammenbruch des Sâsânidenreichs mag zu neuen Berührungen wilder Stämme mit den Nestorianern geführt haben. Das Christenthum, das noch im 13. Jahrhundert in gewissen Gegenden Hochasiens geblüht hat, scheint da im Lauf des 14. Jahrhunderts untergegangen zu sein. Man hätte gern Näheres über den ‚Exegeten der Türken‘, der einen ‚hortus deliciarum‘ geschrieben hat und dessen Name Abhdîsô‘ schon nicht mehr wusste, da er ihn sonst genannt hätte (Ass. 3, 1, 188; Assemani identificiert ihn falsch mit dem vor ihm Genannten).

⁴ Die Zahl ist richtig, von seiner Rückkehr nach Babylon 312 bis zu seinem Tode 280 gerechnet.

Haleb erbaut.¹ Babel, das jetzt so heisst, hat Semiramis erbaut, aber das alte Babel ist da, wo der Thurm gebaut worden ist.² Ninos, Sohn des Belos, hat Erech d. i. Edessa, Acad d. i. Nisibis, Chalne d. i. Ktesiphon, Calah d. i. Ḥaṭrê Sanatrûg's erbaut;³ ebenfalls ist er der Erbauer von Ninive und Rehoboth.

In dieser Zeit, von der wir oben gesprochen haben,⁴ 32 drangen die Araber, indem sie alle Länder der Perser und Römer⁵ unterwarfen, auch ins Land der Hûzier ein und überschwemmten es.⁶ Sie nahmen alle festen Städte, nämlich Bêth

¹ Aus irgend einem Chronographen. S. Syncell 274 A (Bonn 520); Dionys Telm. (Tullberg) 61. Dieselbe Nachricht hat Jâqût aus einem christlichen Schriftsteller, s. 1, 171. 323. 2, 876. Eine ähnliche Angabe über fünf von Seleukos erbaute Städte (Antiochia, Seleukia in Syrien, Seleukia in Pisidien, Seleukia am Tigris und Karchâ dbhêth Sloch) im ausführlichen Text der Märtyrer von Karchâ bei Bedjan, Martyr. 2, 510. In den ersten Partien dieses Martyriums ist überhaupt allerlei, was auf griechische Quellen zurückgeht, in wirrer Verbindung mit biblischer und einheimischer Ueberlieferung. Edessa ist auch nach Malalas 2, 142 (Ox.) von Seleukos erbaut worden.

² Wahrscheinlich dachte der Verfasser bei der ersten Angabe an das Oertchen, das den Namen *Bâbil* immer behalten hat, der andere an *Borsippa* (arab. *Burs*, heutzutage *Birs Nimrâd*).

³ Diese, durchweg falschen, Identificationen der Gen. 10, 10 f. genannten Städte sind bei den Syrern fast kanonisch geworden; s. Efr. 1, 58 B u. a. m. Sie rühren vielleicht noch aus der parthischen Zeit her, sind jedenfalls viel älter als die Angabe, dass Merw von Alexander gegründet sei. Werthvoll ist, worauf Guidi hinweist, die Hinzufügung von ܣܢܬܪܘܓ zu der Stadt Ḥaṭrê (Ἀτράα in der mesopotamischen Wüste); hier haben wir den parthischen Namen *Sanatrûk* noch vollständig, und Tuch's und Hoffmann's Annahme, dass ܣܢܬܪܘܓ, den die Araber als König von Ḥaṭrê nennen, = ܣܢܬܪܘܓ des BB sei, wird so gesichert (s. Hoffmann 185; Tab.-Uebers. 500). Auch die falschen Formen ܣܢܬܪܘܓ für ܣܢܬܪܘܓ, ܣܢܬܪܘܓ für ܣܢܬܪܘܓ sind bei den Syrern von jeher recipiert.

⁴ S. 33 f.

⁵ Lies ܣܢܬܪܘܓ für ܣܢܬܪܘܓ (32, 2).

⁶ Trotz Efr. 2, 108 B ܣܢܬܪܘܓ und Joh. Eph. 402, 14 ܣܢܬܪܘܓ, sie (die Babylonier, resp. Avaren) überschwemmten das (ihr) Land' bin ich unsicher, ob ܣܢܬܪܘܓ hier richtig ist, denn eben ein Wort wie ܣܢܬܪܘܓ fehlt hier. Ich habe an ܣܢܬܪܘܓ gedacht.

Lâpât, Karchâ dLêdhân¹ und die Burg Šûšan,² ein, und bloss die sehr festen Städte Šûš und Šôštrê³ blieben übrig, während von allen Persern keiner mehr den Arabern Widerstand leistete als König Jezdegerd selbst und einer von seinen Heerführern Namens Hormizdân, ein Meder,⁴ der Truppen zusammenzog und Šûš und Šôštrê besetzte. Diese Stadt Šôštrê nimmt einen sehr grossen Raum ein und ist durch mächtige Flüsse und Wasseradern, die sie von allen Seiten wie Stadtgräben umringen, sehr fest. Einer von diesen Gräben heisst Ardachširagân nach Ardachšir, der ihn angelegt hat, ein anderer, der durch die Stadt hindurchgeht, Šamîrâm nach einer Königin (die so hiess); ein anderer Dârâjagân nach Darius. Der grösste von allen ist ein mächtiger Giessbach, der von den nördlichen Bergen herkommt.⁵ Wider den Meder Hormizdân zog da ein arabischer

¹ Der Ort *Karchâ dLêdhân* (ܟܪܚܐ, ܟܪܚܐ, ܟܪܚܐ), oft in syrischen, besonders nestorianischen Schriften genannt, hiess nach den Acten des Mârî 83 ursprünglich *Karchâ dRêdhân*. Bei den Muslimen *Karchâ*, das Maqdisî 408 als eine kleine blühende Stadt nennt. Die Ruinen etwas oberhalb derer von Susa am Flusse *Kerchâ*, der, wie de Goeje zu der Stelle Maqdisî's bemerkt, eben von der Stadt den Namen hat. Vgl. Tab.-Uebers. 58.

² ‚Die Burg Šûšan‘ ist der biblische Name von Susa (Neh. 1, 1; oft in Esther; Dan. 8, 2). Dies ist aber auch die Stadt Daniel's, die gleich darauf richtig mit dem spätern Šûš (*Sûs* der Araber) gleichgesetzt, hier aber doch von jener Burg Šûšan unterschieden wird. Ob die Verwirrung vom Verfasser oder einem Abschreiber herrührt, mag ich nicht entscheiden.

³ *Sostra* Plin. 12, § 78. Bei den Syrern ܫܘܫܬܪܐ, ܫܘܫܬܪܐ (ZDMG. 43, 393), ܫܘܫܬܪܐ, auch ܫܘܫܬܪܐ (Martin, L'Hexaméron de Jacque d'Édesse 98, 8); Talm. שושן (Neubauer 382), arab. *Tustar*, heutzutage *Šûšter*. Gewiss liegt auch dem *Sosirate* Plin. 6, § 136 ein ΣΩΣΤΡΑΤΕ d. i. Σωστρά τε zu Grunde.

⁴ Der bekannte Mann, den die Araber *alHormuzân* nennen. Er war aus Mihrgânkadhak im südwestlichen Medien (Belâdhorî 380).

⁵ Aus dem reichen Material und der Darlegung, die ich beide von Hoffmann erhalten habe, könnte ich hier eine kleine Abhandlung über die Topographie von Šûšter geben. Ich will aber nur bemerken, dass der *Dârâjagân* als *Darigan* noch bei neueren Reisenden vorkommt, wie denn diese Schilderung im Wesentlichen noch jetzt zutrifft. *Ardachširagân* geht auf *Ardachšir*, eine etwas ältere Form von *Ardašir* zurück. Bei diesem denkt man allerdings zuerst an den Gründer des Sâsânidenreichs; doch kann es auch ein anderer Gross- oder Kleinkönig gewesen sein, wie der *Dârâjagân* (wohl aus *Dârâjâwakân*) nicht nothwendig nach einem der Achaemeniden dieses Namens genannt zu sein braucht. *Šamîrâm* ist natürlich *Semiramis*. Der Hauptfluss ist der *Dugail*, heutzutage *Qârân*.

Feldherr mit dem Beinamen Abû Mûsâ, der dort, wo der Tigris ins grosse Meer fliesst, Bašra als Ansiedlung der Araber erbaut hatte,¹ eine Stadt zwischen dem Culturlande und der Wüste, so wie Sa'd Sohn des [Abû] Waqqâš eine andre Ansiedlung für die Araber angelegt hatte, nämlich die Stadt 'Âqôlâ, die wegen der Krümmung (*kîfîfâthâ*) des Euphrats *Kûfa* genannt wurde.² Als nun aber Abû Mûsa gegen Hormizdân heraufzog, stellte dieser eine List an, um die Araber so lange vom Kampf gegen ihn abzuhalten, bis er ein Heer zusammengebracht hätte. Er liess dem Abû Mûsâ also sagen, er möge mit Menschenraub und Mord aufhören, er wolle ihm so viel Tribut senden, wie sie ihm auflegten. So blieben sie zwei Jahre lang. Dann brach aber Hormizdân im Vertrauen auf die Mauern den Friedensvertrag, tödtete die Männer, welche die Gesandtschaften zwischen ihnen besorgt hatten,³ von denen einer Georg, Bischof von Ulai,⁴ war, und sperrte den Abraham, Bischof von Porâth, ein. Er schickte viele Truppen gegen die Araber, aber diese vernichteten sie alle, eilten herbei, belagerten Šûš, nahmen es in wenig Tagen ein und tödteten sämtliche angesehenen Leute darin. Sie besetzten das Haus dort, so das des heil. Daniel's hiess, bemächtigten sich des da eingeschlossnen

¹ Abû Mûsâ alAš'arî hat zwar nicht die Anlage Bašra begonnen, aber die erste Moschee aus Ziegeln und das Haus des Statthalters erbaut Belâdhorî 347.

² Da das syrische *Âqôlâ* wirklich ‚die krumme‘ (st. abs. f. oder st. emph. m.?) heisst, so ist sehr wohl möglich, dass *Kûfa* wirklich zu كوف in der Bedeutung ‚gerundet, gekrümmt‘ gehört (vgl. استكف u. a. m.); dazu stimmt die bessere Etymologie der Araber (Ibn Faqîh 162 u. a. والكوفان الاستدارة; Jaq. 4, 322). Der Name muss dann aber bei den Arabern schon älter gewesen sein als die Gründung der grossen Stadt, denn damals war das Wort gewiss schon nicht mehr allgemein verständlich, und hätte man die Stelle ganz neu benannt, so hätte man ihr einen deutlichen Namen gegeben. Ganz so ist es mit Bašra.

³ Ich lese *صنعتكم*. — Wir müssten das Einzelne besser kennen, um zu beurtheilen, ob dies Verfahren gegen die Leute, die er früher zu den Arabern gesandt hatte, wirklich so abscheulich ist, wie es beim ersten Anblick zu sein scheint. Dem Manne, der nachher den Arabern gute Rathschläge zur Eroberung seines Vaterlandes gab, ist allerdings manches zuzutrauen.

⁴ Ich fasse dies mit Guidi als den biblischen Namen des Flusses von Susa, also ihn als Bischof dieser Stadt.

Schatzes, der auf Befehl der Könige seit der Zeit des Darius und Cyrus bewahrt worden, und den silbernen Sarkophag, worin die einbalsamierte Leiche lag, die von vielen für die Daniel's, von andern für die des Darius erklärt wurde, zerbrachen und nahmen sie. Dann belagerten sie Šôstrê und mühten sich zwei Jahr lang ab, es einzunehmen.¹ Da verabredete sich ein dort angesiedelter Mann aus Qațar² mit einem, dessen Haus auf der

34 Mauer stand, und sie machten einen geheimen Anschlag, gingen zu den Arabern hinaus und sagten ihnen: ‚wenn ihr uns ein Drittel der Beute aus der Stadt gebt, so bringen wir euch hinein.‘ So schlossen sie einen Vertrag, führten dann Minengänge unter der Mauer durch und brachten die Araber hinein. Diese nahmen also Šôstrê, vergossen da Blut wie Wasser und tödteten den Schriftausleger der Stadt und den Bischof von Hormizdardașîr³ nebst den Studenten, Priestern und Diakonen; ihr Blut vergossen sie im Heiligthum selbst. Den Hormizdân nahmen sie lebend gefangen.

¹ Darauf, dass die Eroberung Chûzistân's, die durch die Besetzung Šûster's ziemlich abgeschlossen wurde, geraume Zeit in Anspruch genommen hat, deutet wohl auch die Verschiedenheit der Angaben über den Kampf um diese Stadt, s. Ibn Athîr 2, 421, wo die Jahre 17, 19, 20 d. H. genannt werden. Die Belagerung selbst hat allerdings schwerlich zwei Jahre gedauert; Ibn Athîr 3, 427 hat dafür einige Monate. Belâdhorî erzählt gleichfalls, dass erst Šûš und danach Šûster genommen sei; so eine Nachricht bei Ibn Athîr 2, 431, während der Hauptbericht bei ihm das Umgekehrte hat.

² Auch nach Belâdhorî 380; Ibn Athîr 2, 427 f. fiel Šûster durch einen Verräther, der den Belagerern zeigte, dass sie sich an der Stelle, wo der Fluss in die Stadt tritt, einschleichen könnten. Das ist wahrscheinlicher, als was der Syrer erzählt. — Dass Šûster sich erst friedlich unterworfen habe (= dem ersten Vertrage Hormizdân's) und dann abgefallen sei, auch Belâdhorî 381 ult. — Wunderlich, dass sowohl der Verräther Alexandria's (oben S. 25) wie der Šûster's aus Qațar gewesen sein soll! Hat am Ende bloss die auch hier gebrauchte Redensart *q̄ar rāzê* ‚geheime Anschläge machen‘ dazu geführt?

³ Die unterhalb Šûster am Qârûn liegende Stadt, die später meist nach dem Namen der Provinz *Ahwâz* hiess und unter dieser Benennung noch auf den Karten zu finden ist. Vgl. Tab.-Uebers. 19. Sie kommt noch manchmal in syrischen Werken vor. Die Ebene von Chûzistân war damals zum grossen Theil christlich.

Darauf ging von den Arabern ein Mann Namens Châlid aus, zog nach dem Westen und eroberte Länder und Städte bis nach 'Arab.¹ Als der römische Kaiser Heraklios das hörte, sandte er ein grosses Heer gegen sie, dessen Führer Sakellarios hiess, aber die Araber schlugen sie, vernichteten mehr als 100,000 Römer und tödteten ihre Führer.² Auch den Bischof von Hîra Îšô'dâdh, der dort bei 'Abd Mašîh war und die Gesandtschaften zwischen Arabern und Römern besorgte, tödteten sie.³ So wurden die Araber Herren aller Länder von Syrien und Palästina. Sie wollten auch nach Aegypten eindringen, konnten es jedoch (zuerst noch) nicht, da die Grenze durch den Patriarchen von Alexandria mit einem Heer und grosser Macht behütet wurde, er die Ein- und Ausgänge des Landes verschlossen und überall am Rand des Nils Mauern⁴ erbaut hatte. Wegen deren Höhe vermochten die Araber nur mit Mühe einzudringen und Aegypten, die Thebaïs und Africa⁵ einzunehmen. Von Kummer über die Niederlage der Römer überwältigt, ging Kaiser

¹ S. oben S. 14, Anm. 4.

² Dasselbe, was oben S. 34 steht, nur ein bisschen genauer. Gemeint ist natürlich die Entscheidungsschlacht am Jarmûk. Als das römische Heer heranrückte, mussten die Araber fast ganz Syrien räumen. — Vgl. u. a. ZDMG. 29, 79.

³ Châlid hatte mit den Leuten von Hîra und besonders mit 'Abdalmasîh b. 'Amr, den Guidi mit Recht in diesem 'Abd Mašîh wiederfindet, unterhandelt, ehe er noch seinen berühmten Zug durch die Wüste ('nach dem Westen') antrat, um in Syrien das Commando zu übernehmen. — 'Abd Mašîh war aus dem hochangesehenen Geschlecht Buqaila; seine hervorragende Stellung bestätigt auch unsre Erzählung. Die arabische Ueberlieferung macht einen Witzbold aus ihm, indem sie ihm Antworten in den Mund legt, die sich zum Theil in der Vita Aesopi c. 4, S. 16 (Westermann) wiederfinden, s. Belâdhorî 243; Tab. 1, 2019. 2043; Agh. 15, 11 f. Auch noch andere Fabeleien hat man ihm angehängt, s. Tab.-Uebers. 254; Mas'ûdi 1, 217 ff.

⁴ Indem Hoffmann ܩܘܨܘܬܐ (35, 6) mit den Pluralpuncten versieht, die auch durch das 'an allen Orten' erfordert werden, bringt er die richtige Bezeichnung des Suffixes in ܩܘܨܘܬܐܐܘܢ zu Wege. Die Praeposition ܩ ist da allerdings auffallend.

⁵ Wir brauchen hierbei wohl nur an die Einrichtung der östlichen Provinz (Gründung von Qairuwân 670), nicht an die Unterwerfung des ganzen Küstenlandes (Gründung von Tanger 707/8) zu denken.

Heraklios nach seiner Hauptstadt, ward krank und starb. Er hat zusammen mit seinem Sohne 28 Jahre regiert.¹

Der Sieg der Kinder Ismael's, welche diese beiden mächtigen Reiche überwunden und unterworfen haben, ist von Gott gekommen. Aber über Constantinopel hat ihnen Gott noch keine Gewalt gegeben.² Also ist sein der Sieg!

Darüber, was die Kuppel Abraham's³ eigentlich sei, haben wir nur folgendes gefunden: weil der selige Abraham reich an Vieh war und sich auch von dem Neide der Kanaaniter fern halten wollte, beschloss er, sich in entlegenen und ausgedehnten Wüstengegenden aufzuhalten, und da er in Zelten wohnte, so erbaute er sich zur Verehrung Gottes und zur Darbringung der Opfer jenen Ort, und von diesem früheren Bau hat auch der heutige seine Benennung empfangen, da die Erinnerung an die Stelle durch Ueberlieferung von Geschlecht zu Geschlecht bewahrt worden ist. Und für die Araber ist es nichts neues, dort anzubeten, sondern diese Sitte herrscht schon längst seit alten Tagen, indem sie dem Stammvater ihres Volks die gebührende Ehre darbringen.⁴ Auch Hazor, das die Schrift die Hauptstadt der Reiche nennt,⁵ gehört den Arabern,⁶ und Medina ist so nach Midian dem vierten Sohn der Ketura,⁷ geheissen; es wird auch Jathrib genannt. (Zu Arabien gehören ferner)⁸ Dûmat gandâl⁹ und das Land der Hagaräer, reich an Wasser,

¹ Richtig. Heraklios, der am 7. Oct. 610 den Thron bestiegen hatte, erhob am 22. Jan. 613 seinen Sohn Heraklios (Neos Konstantinos) zum Mitregenten, und das blieb er bis zu des Vaters Tode, am 11. März 641.

² S. die Einleitung oben S. 3.

³ Die Ka'ba.

⁴ Der Verfasser nimmt die muslimische Legende ohne Bedenken an. Darin hat er allerdings Recht, dass die Ka'ba nicht etwa erst durch Muhammed zum Heiligthum geworden ist.

⁵ Jos. 11, 10.

⁶ Worauf sich diese Behauptung gründet, ist mir völlig räthselhaft. An eine Verwechslung von *مسيح* mit *مسيح* Gen. 10, 26 oder an *الحضر*, *الْحَضْرَاءُ* (s. oben S. 41) ist nicht wohl zu denken.

⁷ Gen. 25, 1 f.

⁸ Etwas derartiges ist zu ergänzen.

⁹ Die bekannte Oase *Dûmat al'gandal* im nördlichen Arabien, heute *al-Ġôf* genannt. Zu Muhammed's Zeit war der dortige Fürst ein Christ (Ibn Hišâm 903, 3).

Dattelpalmen und festen Gebäuden.¹ In dieser Weise ist auch das Land Ḥaṭṭâ gut ausgestattet, das am Meer in der Nachbarschaft der Qaṭar-Inseln liegt; es ist ebenfalls mit mannigfachem Pflanzenwuchs reich versehen.² Ihm gleicht das Land Mazûn, auch am Meere liegend, das mehr als 100 Parasangen Raum einnimmt,³ und das Land Jamâma, mitten in der Wüste,⁴ und das Land Ṭâif⁵ und die Stadt Ḥîra, von dem König Mundhir erbaut, so ‚der Held‘ geheissen ward und der sechste in der Reihe der ismaelitischen Könige war.⁶

¹ *Hağar* im Innern von Bârain. Es kommt im 6. und 7. Jahrhundert öfter als Wohnsitz nestorianischer Christen und als Diöcese vor ZDMG. 43, 404. 407; Ass. 3, 1, 136. Der Dattelerichthum dieser Oase ist bei den Arabern hochberühmt, vgl. z. B. Kâmil 202. 441. Ueber die persischen Schlösser dort s. Tab.-Uebers. 260. — Vgl. Wüstenfeld, Bârein und Jemâma (Abh. der k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen Bd. 19) S. 6 ff. (178 ff.); Sprenger, Das alte Arabien § 169.

² *AlChatt*, die Küste des jetzt *Laḥsâ* genannten Landes, seit Polybius oft genannt, s. Sprenger, Das alte Arabien § 170; Wüstenfeld a. a. O. 9 (181). Im 7. Jahrhundert nestorianische Diöcese Ass. 3, 1, 136. 143^b. ZDMG. 43, 407. — Ueber Qaṭar s. oben S. 25, Anm. 2. Mit dem Ausdruck *Qaṭrâje* werden die Leute aus allen diesen Gegenden zusammengefasst (s. B. Ass. 3, 1, 183^a, 11; die Briefüberschrift Ass. 3, 1, 134^b). Beachte, dass im Catalog des Abhdîsô' mehrere Schriftsteller aus Qaṭar vorkommen. — Der officielle Name von Chatt ܩܬܬܐ ZDMG. 43, 407 ist gewiss identisch mit dem Tab. 1, 820 in verschiedenen Entstellungen erscheinenden, aber Form und Bedeutung vermag ich wenigstens doch nicht festzustellen. — Hinter ܩܬܬܐ? (l. 9) verbessert Hoffmann ܩܬܬܐ wie l. 12 und 13.

³ = 'Omân, s. Jaq. 4, 521 f. Als Diöcese ZDMG. 34, 396 und öfter (vgl. oben S. 33, Anm. 7). Die Christen von 'Omân gingen schon früh zum Islâm über, s. die dort citierten Stellen aus Ass. 3, 1. — Der Verfasser hätte hier u. a. noch die zwischen Bârain und 'Omân gelegene Insel *Mâsmâhîg* nennen können, die gleichfalls als Diöcese vorkommt ZDMG. 43, 395. 404; Ass. 3, 1, 136^a; ܩܬܬܐ; talm. מסמח Rosch hasch. 23^a; arabisch سماهيح Jaq. 3, 132).

⁴ Ein oft genanntes grosses Gebiet im Innern Arabiens. Auch da gab es Christen; Haudha, der dort wohnende hochangesehne Häuptling der Banû Ḥanîfa, feierte Ostern; vgl. Tab.-Uebers. 258 mit 263. — S. noch Wüstenfeld's, eben genannte Abhandlung Bârein und Jemâma.

⁵ Ich halte wenigstens Guidi's Vermuthung, dass ܩܬܬܐ diesen nach Mekka und Medîna wichtigsten Ort des Ḥiğâz (im weiteren Sinne) bezeichnen soll, für sehr wahrscheinlich.

⁶ ‚Damit scheint Mundhir I, der sechste laḥmitische Fürst (nach den beiden 'Amr, beiden Imrulqais und Nu'mân), gemeint; ich weiss nicht, ob der

Zu Ende sind die wenigen Notizen aus der Kirchengeschichte.

ܘܠܗܝܘܢ [Held] dem *Mehist* [Grössten] Nöldeke, Gesch. 87 entspricht (Guidi). Wichtig ist auf alle Fälle, dass, wie wir hier sehen, die Syrer die Reihe der Fürsten von Hira festzustellen suchten. Die Kelbîs fanden also auf diesem Gebiet schon einigermaassen festen Boden.

Ausgegeben am 12. April 1893.







A. Ha 2309

ULB Halle
001 158 716



3/1

56



